Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 15 Mark. — Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Anzeigenvorschriften unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 M einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 1 — Samstag, 2. Januar 1932 — 35. Jahrgang

Hindenburgs Wunsch zum neuen Jahre

Die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten am Silvesterabend

TU Berlin, 31. Dez. Die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten am Silvesterabend lautet:

Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als hochbetagter Mann einen verhältnismäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt habe, folgere ich die Berechtigung, heute, als dem Abschluß eines schicksalschweren Jahres, wenige, aber treugemeinte Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen.

Ich bin mir voll bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutschen Volke gebührt aufrichtigster Dank und hohe Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Lasten getragen hat. Das sei hier zuerst gesagt.

Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, berechtigt uns dem Auslande gegenüber gleichzeitig zu der Forderung, sich unserer Gesundung nicht durch Zumutung unmöglicher Leistungen entgegenzustellen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland sein gutes Recht nicht vorenthalten werden. Unser Anspruch auf gleiche Sicherheit ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.

Unwillkürlich denke ich zurück an Tannenberg. Unsere Lage war damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse mußten gefaßt und hohe Anforderungen an die Truppe gestellt werden, um des Erfolges nach Möglichkeit gewiß zu sein. Da mag mancher innerlich Bedenken gehegt haben, aber das Band gegenseitigen Vertrauens, treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe und der Glaube an uns selbst hielten uns fest zusammen, sodaß die Entscheidung nach mehrtägigem heißem Ringen zu unseren Gunsten ausfiel.

Auch heute rufe ich, abermals in ernster Zeit, und zwar ganz Deutschland auf zu gleicher treuer schicksalverbundener Einigkeit. Lassen Sie uns Hand in Hand unverzagt der Zukunft mit ihren sorgenschweren Entscheidungen entgegengehen. Möge keiner dem Kleinmut unterliegen, sondern jeder unerschütterlichen Glauben an des Vaterlandes Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus tiefer Not errettet; er wird uns auch jetzt nicht verlassen!

Und nun wünsche ich dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem, treuem Herzen ein gesegnetes Neues Jahr!

Nach der Rede des Reichspräsidenten spielte die Musik das Deutschlandlied.

Unerhörte kommunistische Störungen bei der Rede des Reichspräsidenten im Rundfunk

TU Berlin, 31. Dez. Die Ansprache, die Reichspräsident von Hindenburg am Silvesterabend im Rundfunk hielt, und die auf sämtliche nordamerikanischen und dänischen Sender übertragen wurde, ist von einem fremden Sender aus, dessen Identität zurzeit noch nicht bekannt ist, gestört worden. Als der Reichspräsident am Schluß seiner Rede ausführte: „Auch heute rufe ich ...", begannen die Störungsversuche mit den Worten: „Achtung, Achtung! Deutschland steht im Zeichen von Rot Front! ..." Der kommunistische Propagandasprecher, der alsdann noch von der Einheitsfront des Proletariats sprach und gegen Diktatur und Notverordnung aufrief, konnte dann wieder von der Welle verdrängt werden, sodaß die letzten Worte des Reichspräsidenten wieder deutlich zu hören waren. Die sich anschließende Uebertragung ins Englische ging ohne weitere Störungen vor sich.

*

Empörung über den Zwischenfall
Die Untersuchung noch nicht abgeschlossen

TU Berlin, 31. Dez. Die Rundfunkbehörde hat unmittelbar nach den Vorfällen bei der Ansprache des Reichspräsidenten die Untersuchung über die Herkunft der Störung eingeleitet, ohne daß es bisher möglich gewesen wäre, festzustellen, ob die fremde Sendung vom In- oder Ausland kam. In verschiedenen Gegenden Deutschlands ist die Ansprache des Reichspräsidenten nur höchst unvollständig vernommen worden. Zahlreiche telegraphische und telephonische Anfragen, die im Laufe des Donnerstagabend bei der Redaktion der TU in Berlin eingingen, beweisen, daß auch im Auslande die Störungen wahrgenommen worden sind. So ist beispielsweise in den Randstaaten der kommunistische Redner deutlich gehört worden. Die Erregung in weiten Kreisen des In- und Auslandes über die kommunistische Unverschämtheit ist außerordentlich stark. Bis jetzt steht nur fest, daß im Funkhaus selbst die Störung nicht vorgekommen sein kann.

*

TU Berlin, 1. Jan. Die bisherigen Ermittlungen in der Angelegenheit der kommunistischen Rundfunkstörung bei der Rede des Reichspräsidenten haben ergeben, daß das Leitungskabel nach Königswusterhausen hinter dem Krankenhaus Neukölln auf freiem Felde angeschnitten worden ist. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Vor der Aufklärung?

TU Berlin, 2. Jan. Zu den bisherigen Ermittlungen über die kommunistische Rundfunkstörung wird von Berliner Blättern ergänzend berichtet, daß die Störungsstelle in einem sogenannten Kabelbrunnen liegt. Die Täter haben es fertig gebracht, unter den vielen einzelnen Kabeladern, die in einem großen Bündel zusammenlaufen, gerade die Ader herauszusuchen, über die der Reichspräsident sprach. Es gehört dazu eine genaue Sachkenntnis und unter Umständen auch eine längere Vorbereitung der Tat. Hat man erst einmal die richtige Ader gefunden, so ist das Zwischensprechen mit geringen technischen Mitteln ohne weiteres möglich. Auf jeden Fall geht daraus hervor, daß hier Leute am Werk gewesen sind, die nicht nur mit Telephonie und Funkerei, sondern vor allem auch mit den örtlichen Verhältnissen, wie der Lage des Kabels unter der Erde, genau Bescheid wissen. Man kann annehmen, daß es Leute gewesen sind, die seinerzeit bei der Anlegung oder bei der Reparatur des Kabels beschäftigt waren. Damit sind die Nachforschungen auf einen ganz bestimmten Personenkreis beschränkt, und die Arbeit der politischen Polizei scheint in dieser Richtung schon sehr weit fortgeschritten zu sein.

Klarer Empfang der Hindenburgrede in Amerika

TU Newyork, 31. Dez. Die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg im Rundfunk wurde hier in voller Klarheit gehört. Die Rede hinterließ, bei den vielen Millionen Zuhörern im ganzen Lande einen tiefen Eindruck. Der deutsche Generalkonsul, in Newyork, Kiep, vermittelte den Amerikanern die englische Uebersetzung.

Tiefer Eindruck in Dänemark

TU Kopenhagen, 1. Jan. Die gesamte Kopenhagener Presse gibt die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg an auffallender Stelle wieder. Die meisten Blätter bringen gleichzeitig auch Bilder des Reichspräsidenten. Einmütig stellt die Presse fest, daß die Ansprache Hindenburgs auch auf die dänischen Hörer einen tiefen Eindruck gemacht habe. „Berlingske Tidende" erwähnt auch die Störungsversuche der Kommunisten und erklärt, daß die Störungen, die für die dänischen Hörer wirkungslos blieben, den Eindruck der Rede eher noch vertieft als geschädigt hätten.

Der Reichstag im neuen Jahr

TU Berlin, 31. Dez. Der Aeltestenrat des Reichstages tritt am 11. oder 12. Januar zusammen, um darüber zu entscheiden, ob der Reichstag, wie ursprünglich beabsichtigt, erst am 23. Februar oder bereits vorher zusammentreten soll. Man nimmt an, daß der kommende Tagungsabschnitt von längerer Dauer sein wird, da umfangreiche Beratungsgegenstände vorliegen. Der Reichshaushaltsplan für 1932 soll unmittelbar im Anschluß an die Tributverhandlungen aufgestellt und den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet werden. Bekanntlich beginnt das neue Haushaltsjahr diesmal erst am 1. Juli, da infolge des Hoovermoratoiums das laufende Haushaltsjahr durch Notverordnung bis zum 30. Juni verlängert wurde. Dem Reichstage wird also zur Beratung des neuen Haushalts genügend Zeit zur Verfügung stehen. Im übrigen harren der nächsten Reichstagstagung zahlreiche Gesetzeswerke der Erledigung, so u. a die Strafrechtsreform, das Zugabewesen, das Beamtendisziplinarrecht, das Pensionskürzungsgesetz, das Reichswasserstraßengesetz, dessen Entwurf bis dahin fertiggestellt sein dürfte und eine Verwaltungsreform in der Sozialversicherung.

Die Ausschußarbeiten werden im Reichstag bereits in der ersten Januarhälfte wieder aufgenommen. Am 12. Januar tritt der Strafrechtsausschuß zu einer mehrwöchigen Tagung zusammen, um die Vorberatung der Strafrechtsreform abzuschließen. Auch der Haushaltsausschuß, der volkswirtschaftliche Ausschuß, der Wohnungsausschuß und andere Reichstagsausschüsse haben für die nächsten Wochen neue Tagungen anberaumt.

Das Programm der Völkerbundsratstagung

TU Genf, 31. Dez. Für die am 25. Januar beginnende Tagung des Völkerbundsrates ist die vorläufige Tagesordnung heute nachmittag vom Sekretariat veröffentlicht worden. Sie umfaßt 34 Punkte, die fast sämtliche zur Zeit vom Völkerbund behandelten Gebiete und Fragen betreffen. Für Deutschland sind von besonderem Interesse die Fragen der Zivilluftfahrt, die zum Teil auch die bevorstehende Abrüstungskonferenz angehen sowie die drei Danziger Fragen, darunter die Berufung der Danziger und der polnischen Regierung wegen der Benutzung des Danziger Hafens durch Polen und schließlich die Minderheitenfrage, darunter zwei oberschlesische Beschwerden und eine der Ukraine gegen Polen. Auch die Kalenderreform kommt im Bericht über die Verkehrskonferenz vom Oktober zur Sprache, ebenso der Sonderbericht der Mandatskommission über die Selbständigkeit des Königreiches Irak, das im nächsten Jahre in den Völkerbund aufgenommen werden soll. Daran knüpften sich bekanntlich die grundsätzlich wichtigen Fragen der Beendigung eines Völkerbundsmandats.

Die Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten

TU Berlin, 1. Jan. Am Neujahrstag fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Sie wurden um 10,45 Uhr durch das Aufziehen der Wache eingeleitet, deren Meldung der Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm. Eine große Menschenmenge, die sich vor dem Reichspräsidentenpalais eingefunden hatte, begrüßte den Reichspräsidenten mit lebhaften Rufen. Um 11 Uhr erfolgte zunächst der **Empfang einer Abordnung der „Halloren", der alten „Salzwirker-Bruderschaft in Thale zu Halle"**, die zum ersten Male seit dem Weltkrieg wieder dem Reichsoberhaupt nach altem Brauch Salz, Soleier und Schlackwurst sowie ein Gedicht darbrachte, in dem dem Reichspräsidenten ein frohes Glückauf ausgesprochen und ihm und dem Vaterlande Treue gelobt wird. Das Gedicht schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das Reich bald wieder reichen Aufschwung nehmen möge.

Um 12 Uhr fand im großen Saal des Reichspräsidentenhauses der **Empfang des diplomatischen Korps** statt, dessen Glückwünsche der apostolische Nuntius **Msgr. Orsenigo** darbrachte. In seiner Ansprache erklärte der Nuntius unter anderem:

Das Jahr, das soeben abgelaufen ist, war zweifellos eines der schwierigsten und härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderem Maße für Ihr deutsches Volk. In den Plänen der Vorsehung kommt dieser herben Prüfung gewiß auch eine besondere mahnende Mission zu. Sie hat der Welt mit tragischer Eindringlichkeit geoffenbart, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bande sind, welche die Völker miteinander verknüpften. Bande, so fest, daß die Wohlfahrt jedweder Nation, ob Siegerin oder Besiegte, heute nicht mehr vorstellbar ist, es sei denn im Rahmen einer gewissen, die ganze Welt umfassenden Gesamtwohlfahrt. Mit einer aufs höchste gesteigerten Sehnsucht schauen alle diesem neuen Jahr entgegen und manch einer sieht darin bereits den Anbruch einer neuen Kulturaera, in der der Fortschritt der Völkersitten alle kriegerischen Rüstungen entbehrlich macht. Wir haben das Empfinden, daß **die Lenker der Völker dahin gelangen werden, sich in einer edelmütigen und aufrichtigen Solidarität zusammen zu finden,** einer Solidarität, die nicht nur für alle die Grundlage des Wiederaufblühens der Weltwirtschaft, sondern auch ein Unterpfand einer vollen und endgültiger Befriedung der Völker wird. Deutschland wurde schwer von der großen Weltkrise betroffen. Aber all das hat nicht vermocht, ihm seine Willensstärke zu rauben, noch seinen Mut zu lähmen. **Wir wünschen ihm, daß seine harten Anstrengungen bald von Erfolg gekrönt würden.** Der Nuntius schloß zugleich im Namen der Staatsoberhäupter mit innigsten Segenswünschen für den Reichspräsidenten.

Reichspräsident **von Hindenburg** erwiderte mit Dankesworten und erklärte dann **u. a.** weiter:

Mit eindrucksvollen Worten haben Sie die furchtbaren Schwierigkeiten gekennzeichnet, mit denen an dieser Jahreswende alle Völker, am schwersten wir Deutschen, zu ringen haben.

Auch die höchsten Anstrengungen des einzelnen Volkes reichen jedoch allein nicht aus, um der kritischen Lage Herr zu werden. Mit vollem Recht haben Sie betont, wie eng die Wohlfahrt jedes Landes heute mit der Wohlfahrt der anderen Länder verknüpft ist. Die ernsten Ereignisse des vergangenen Jahres haben diese Wahrheit der ganzen Welt auf das eindringlichste vor Augen geführt. Es gilt, diese Erkenntnis jetzt ohne Zögern in die Tat umzusetzen, wenn es gelingen soll, noch rechtzeitig einen Ausweg aus der Not anzubahnen. In verständnisvollem Zusammenwirken müssen von den Regierungen Lösungen gefunden werden, die der unerbittlichen Wirklichkeit Rechnung tragen und so die Gesundung von Wirtschaft und Finanzen in der Welt ermöglichen. Neben dieser Aufgabe steht für das kommende Jahr mit nicht minderer Dringlichkeit eine andere, deren Erfüllung Sie als das Ziel der Sehnsucht der Völker bezeichnet haben. Kein Volk kann das Ende der kriegerischen Rüstungen aufrichtiger und stärker herbeiwünschen, als das deutsche Volk. Es wäre für die Welt verhängnisvoll und es darf deshalb nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abrüstung nochmals enttäuscht werden. Auch auf diesem Gebiet kann in Zukunft kein verschiedenes Recht für die einzelnen Völker gelten, wenn das Vertrauen, die Grundlage aller Völkerbeziehungen, wieder hergestellt werden soll.

*

Anschließend fand der **Empfang der Reichsminister und Staatssekretäre** statt, wobei der Reichspostminister **Dr. Schätzel** als Vertreter des beurlaubten Reichskanzlers dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung überbrachte. Dr. Schätzel führte **u. a.** aus: Mit der Reichsregierung vereint sich das ganze deutsche Volk und wünscht in dankbarer Verehrung, daß Ihnen auch im neuen Jahre Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein mögen. Auf ein schweres Jahr voll ernster Sorgen und Gefahren blickt das deutsche Volk zurück. Wenn es bisher gelang, den Zusammenbruch zu vermeiden, so ist das **in erster Linie das Verdienst unseres Volkes selbst.** Das neue Jahr soll nun die entscheidenden Verhandlungen bringen und die Reichsregierung hofft, daß es der Einsicht Aller gelingt, zu einer Regelung zu kommen, welche **die Wirtschaft wieder heilt und den schwer geprüften, von der**

Geisel der Arbeitslosigkeit gepeinigten Völkern neuen Lebensmut einhaucht. An diese schwere Arbeit geht die Reichsregierung, von dem festen Willen beseelt, unserem Volk und Vaterland die notwendigen Erleichterungen zu schaffen. Sie findet hierbei Stütze und Stärke in dem leuchtenden Vorbild, daß Sie in einem an Arbeit und Erfolgen reich gesegneten langen Leben uns allen geben.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten des Dankes und besten Wünschen für den Erfolg der Arbeit im neuen Jahre. Ich erkenne dankbar an, so erklärte er, daß der Reichskanzler und Sie **mit hingebender und pflichttreuester Arbeit alles getan haben, um Deutschlands Finanzen und Wirtschaft den veränderten Verhältnissen anzupassen u. den uns ganz besonders bedrohenden Sturm der Weltwirtschaftskrise zu bestehen. Ich bin im Innersten überzeugt, daß Deutschland auch in Zukunft alle Gefahren überstehen wird, wenn es nur einig ist und treu. So begrüße ich es, daß die Reichsregierung von dem festen Willen beseelt, dem deutschen Volk die notwendigen Erleichterungen zu schaffen, in das neue Jahr eintritt. Möge die Arbeit der Reichsregierung und möge Ihre aller persönliches Wirken von Erfolg begleitet sein.**

Anschließend empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten **Loebe** und den Reichstagsvizepräsidenten **von Kardorff** zur Entgegennahme der Glückwünsche des Reichstages. Es folgte der Empfang einer Abordnung des Reichsrates, bestehend aus dem preußischen Justizminister **Dr. Schmid,** dem bayerischen Gesandten **Dr. von Preger,** dem sächsischen Gesandten **Dr. Gradnauer** und dem braunschweigisch-anhaltischen Gesandten Exz. **Boden.**

Treviranus an die deutsche Jugend

TU **Berlin,** 31. Dez. Reichsverkehrsminister **Treviranus** wendet sich anläßlich des Jahreswechsels und im Interesse der deutschen Grenzlande vor allem des deutschen Ostens mit einem Aufruf an die deutsche Jugend, in dem es u. a. heißt:

Das Wandern werde trotz deutscher Armut auch 1932 der deutschen Jugend ein Quell der Freude und eine Fundgrube ernster Gedanken und Erkenntnisse sein. Die Jugend habe immer ihre Aufgabe darin gesehen, Grenzgebiete zu erwandern und die Grenzlande bedürfen dieser Jugendbesuche.

Am Schlusse des Aufrufes heißt es: „Gleichzeitig ergeht mein Ruf an die ganze deutsche Jugend: Schlaget die Brücken zum deutschen Osten. Vertieft Euch 1932 in die alte Kultur von Ostpreußen, Danzig und dem Memelgebiet, kündet heimkehrend Euren Freunden die Schönheit des deutschen Ostens."

Bei rheumatischen Leiden, bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sowie bei Kopfweh haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeug. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apoth.
12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,2 Acid. aced. caltc.

Zu einer grundlegenden Neuordnung des Versicherungswesens

TU **Berlin,** 31. Dez. Von seiten des Reichsarbeitsministeriums wird nunmehr bestätigt, daß für Ende Februar eine grundlegende Neuordnung des Versicherungswesens zu erwarten ist. Die Notverordnung habe nicht alle Folgerungen aus der Deflation gezogen. Die Knappschafts- und Invalidenversicherung haben zwar eine Erleichterung erfahren, sind aber nicht erneuert worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich aus einer Neuordnung dieser beiden Versicherungszweige auch Folgerungen für die Angestelltenversicherung ergeben. Besonders wichtig sind die organisatorischen Veränderungen. Man überlegt sich, ob zum Beispiel 7500 Krankenkassen oder die große Zahl der anderen Versicherungskassen noch notwendig sind, ohne daß dabei die Versicherungsträger als solche von einer Neuordnung berührt werden sollten. Man ist auch der Ueberzeugung, daß die Versicherungsämter die allgemeinen Erwartungen, die die Reichsversicherungsordnung in sie gesetzt hat, nicht allgemein erfüllt haben. Zwar haben die großen Anstalten, wie Berlin, Hamburg, München, und die anderen Städte den Erwartungen entsprochen. Einzelne Stellen jedoch, insbesondere dort, wo die Aufgaben des Versicherungswesens den Landräten oblagen, die unmöglich Fachmänner auch auf dem Gebiet des Versicherungswesens sein können, nicht. Es ist geplant, in einer durchgängigen Organisation nunmehr alle Versicherungsaufgaben fachmännisch geschulten Kräften zu übergeben. In Bayern, Sachsen und Baden bestehen eigene Landesversicherungsämter. Von den Verhandlungen mit diesen Ländern wird es abhängen, ob diese Versicherungsämter noch bestehen bleiben sollen oder nicht.

Aufruf zum Wiederaufbau des Stuttgarter Schlosses

TU **Stuttgart,** 31. Dez. Das württembergische Staatsministerium und der Oberbürgermeister von Stuttgart erbitten in einem Aufruf die Beihilfe der Oeffentlichkeit zum Wiederaufbau des alten Schlosses in Stuttgart. In dem Aufruf heißt es: Zunächst sollen die Umfassungsmauern gesichert, ergänzt und durch Dächer geschützt werden. Schon dazu sind große Mittel erforderlich, die durch den hierzu verwendbaren Teil der Brandversicherungssumme bei weitem nicht gedeckt sind. Die endgültige Entscheidung über die Art des Wiederaufbaues soll erst erfolgen, nachdem die Brandstätte zugänglich geworden, der Umfang der Zerstörung festgestellt und das Gutachten von Sachverständigen eingeholt sein wird.

Vor einem neuen Religionskampf in Mexiko?

TU **Mexiko-Stadt,** 31. Dez. Erzbischof Pascual Diaz erließ eine Verordnung, in der die Priester und die Bevölkerung zu friedlichem Widerstand gegen das neue Gesetz aufgefordert werden, wonach die Zahl der Priester so herabgesetzt werden soll, daß auf 50 000 Seelen ein Geistlicher kommt. In Mexiko-Stadt müßten dementsprechend 219 von 244 Kirchen schließen. Es wird befürchtet, daß hierdurch der Religionskampf und der Bürgerkrieg erneut aufflammen.

Das finnische Volk für Aufhebung des Alkoholverbots

TU **Helsingfors,** 31. Dez. Obwohl heute mittag erst die Ziffern für ein Achtel des Landes vorliegen, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das finnische Volk sich gegen das Alkoholverbot entschieden hat. Die letzten Ziffern ergeben folgendes Bild: 82 300 Stimmen für Freigabe von Weinen sowohl wie Spirituosen, 20 000 für Beibehaltung des Alkoholverbotes und 950 für die teilweise Aufhebung des Verbotes, das heißt für die Freigabe von leichten Weinen. Wenn es auch möglich ist, daß das Verhältnis zwischen den Befürwortern und Gegnern des Alkoholverbotes sich noch ändert, so gilt doch als sicher, daß eine erdrükkende Mehrheit für die Aufhebung des Verbotes zustandekommt und daß die Regierung diesem Ausdruck des Volkswillens Rechnung tragen muß.

Der Verkehr auf den deutschen Landstraßen

Die wachsende Bedeutung des Straßenverkehrs macht es erforderlich, ein klares Bild über Umfang und Art des Verkehrs zu erhalten. Und für die Aufstellung eines Straßenbauprogramms sind Verkehrszählungen eine unentbehrliche Unterlage. So hat denn der Deutsche Straßenbauverband in der Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929 die Zweite deutsche Verkehrszählung veranlaßt, deren Ergebnisse er jetzt in einem umfangreichen statischen Heft veröffentlicht.

Der Zeitraum von mehr als zwei Jahren zwischen der Zählung und der Veröffentlichung der Ergebnisse erklärt sich aus den außerordentlich umfangreichen Arbeiten zur Durchführung der Zählung, die sich auf 25 403 Strecken ausdehnt. Die Länge der von der Zählung erfaßten Straßen beträgt 132 601 km, von denen 55 953 km Staats- und Provinzialstraßen (alle Zahlen mit Einschluß Danzigs) sind. Natürlich ist nicht auf allen Straßen gezählt worden; allein als sogenannte Durchgangsstraßen kann man in Deutschland einschließlich der Ortsdurchfahrten rund 200 000 km bezeichnen, zu denen noch die Stadt- und Landstraßen örtlicher Bedeutung kommen.

Durchschnittlich fahren an jedem Punkt des in der Zählung berücksichtigten Straßennetzes täglich 65 bespannte Fahrzeuge (135 t), 124 Krafträder und Personenkraftwagen (178 t), 27 Lastkraftwagen und außergewöhnl. Lasten (171 t), insgesamt 216 Fahrzeuge (484 t) vorbei. Die tägliche Transportleistung auf dem deutschen Straßennetz betrug 28½ Mill. Fahrzeugkilometer und 64 Mill. tkm, das sind jährlich etwa 10½ Milliarden Fahrzeugkilometer und 23½ Milliarden tkm. Gegenüber 1924/25 hat der bespannte Verkehr um etwa 14 v. H. abgenommen, der Verkehr der Krafträder und Personenkraftwagen um etwa 215 v. H. und der der Lastkraftwagen und außergewöhnlichen Lasten um ungefähr 130 v. H. zugenommen, was einer Gesamtverkehrssteigerung um etwa 79 v. H. entspricht. Trotzdem ist die Zahl der Pferdefuhrwerke heute noch größer als 1913. — Den dichtesten Verkehr haben die Rheinprovinz und das Land Sachsen. **Die am dichtesten belastete Landstraße Deutschlands ist die Straße Köln-Bonn.**

Eine Einbeziehung der Verkehrszählung in die Ergebnisse der Straßenfinanzstatistik, die von Preußen jetzt durchgeführt wird, gibt interessante Aufschlüsse über das Verhältnis des Verkehrs zu den Kosten des Straßennetzes. Für 103 574 km preußische Landstraßen (ohne Ortsdurchfahrten) sind im Jahre 1929 insgesamt 363 Millionen RM. ausgegeben worden; davon für die laufende Unterhaltung 162 Mill. RM. Unter Berücksichtigung der niedrigen Verkehrsleistung auf den in diese Verkehrszählung nicht eingeschlossenen Straßen kann man annehmen, daß diese 363 bezw. 152 Mill. RM Straßenbauausgaben für eine Verkehrsleistung von täglich 18½ Mill., also jährlich 6,8 Milliarden Fahrzeugkilometern, aufgewendet worden sind. Ein Fahrzeugkilometer erfordert danach einen Aufwand von insgesamt 5½ Pfennigen für Neubauten, Verbesserungen und laufende Unterhaltung bezw. einen laufenden Unterhaltsaufwand von 2½ Pfennigen. Der Aufwand für die Leistungseinheit je Fahrzeugkilometer wird umso geringer, je stärker der Verkehr auf der Straße ist, weil die Straßenkosten bei weitem nicht in demselben Maße wachsen, wie der Verkehr zunimmt. So würde man z. B. bei einer Verdoppelung des Verkehrs, die nach der Verordnung ja ausschließlich durch Zunahme der straßenschonenden luftbereiften Kraftwagen herbeigeführt würde, nur noch mit einem laufenden Straßenunterhaltungsaufwand von etwa 1¼ Pf je Fahrzeugkilometer zu rechnen haben. Der gegenwärtige Aufwand für Straßenunterhaltung in Höhe von 2½ Pfennigen je Fahrzeugkilometer entspricht übrigens ungefähr der durchschnittlichen Ersparnis der Fahrzeuge an Betriebskosten; die durch eine Verbesserung des Straßennetzes erzielt werden kann. Selbst wenn die Benutzung der Landstraßen nicht zunehmen würde, so würde also der Verkehr und damit die Volkswirtschaft durch die Straßenverbesserungen so viel gewinnen, wie gegenwärtig die laufenden Straßenunterhaltungskosten ausmachen. Umgekehrt ergeben sich durch eine Verschlechterung des Straßenzustandes in entsprechendem Umfange unproduktive Mehrausgaben. Mit einer Anpassung des Straßennetzes an den modernen Verkehr sinken gleichzeitig die laufenden Unterhaltungskosten für den Wegeunterhaltungspflichtigen. Durch diese sich nach zwei Seiten hin auswirkende Produktivität ist eine bevorzugte Berücksichtigung des Straßenbaues vor anderen öffentlichen Bauarbeiten gerechtfertigt.

Mit der Sonntagskarte Mittwochs ins Theater — 33⅓% Ermäßigung auf der Eisenbahn — 40 bis 50% im Theater

TU **Köln,** 31. Dez. Um den Bewohnern im weiteren Umkreis von Köln den Besuch der Kölner städtischen Bühnen (Opern- und Schauspielhaus) zu erleichtern, gibt die Reichsbahn versuchsweise Mittwochs zum Besuche der städtischen Bühnen in Köln von einer großen Anzahl von Bahnhöfen **Sonntagsrückfahrkarten nach Köln aus, die von 12 Uhr an zur Hinfahrt gelten. Die Rückfahrt muß am gleichen Tage bis 24 Uhr angetreten werden** und ist nach dieser Zeit ohne Fahrtunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten anschließenden Zuge fortzusetzen.

Neben dieser Fahrtvergünstigung erhalten die auswärtigen Theaterbesucher **eine Ermäßigung des Theatereintrittspreises von 40—50 Prozent.** Um die Benutzung der Sonntagsrückfahrkarten zu anderen Zwecken als zum Theaterbesuche zu verhüten, werden sie von den Fahrkartenausgaben **nur gegen gleichzeitige Lösung einer Wertmarke zu einer Mark ausgegeben.** Beträgt die Tarifentfernung nach Köln mehr als 41 Kilometer, sodaß die Fahrpreisermäßigung mehr als eine Mark ausmacht, so werden die Sonntagsrückfahrkarten nur gegen gleichzeitige Lösung von zwei Wertmarken ausgegeben. Die Wertmarken werden an der Theaterkasse beim Lösen der Eintrittskarten voll in Zahlung genommen. Die Sonntagsrückfahrkarten nach Köln zum Theaterbesuch an Mittwochen werden von folgenden Bahnhöfen ausgegeben u. a. **Brühl, Kierberg, Liblar.**

Cilly Außem schwer erkrankt

TU **München,** 1. Jan. Die bekannte Tennismeisterin Cilly Außem erkrankte am Freitag auf der Fahrt von Hamburg nach dem Süden plötzlich an Blinddarmentzündung und mußte in München sofort ärztlicher Behandlung zugeführt werden. Wie verlautet, soll eine Operation nicht mehr zu umgehen sein.

Drei Todesopfer eines Kraftwagenunfalls

TU **Aachen,** 1. Jan. In dem benachbarten holländischen Ort Mechelen fuhr am Mittwoch ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen gegen die Mauer einer Bäckerei. Unter den Trümmern des Wagens fand man zwei Insassen als Leichen. Der Dritte erlag nach kurzer Zeit seinen Verletzungen, während der vierte Insasse mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde.

Ihren Mann mit dem Küchenmesser erstochen

TU **Hamburg,** 1. Jan. Donnerstag früh stellte sich die Ehefrau Garber der Polizei und erklärte, sie habe ihren Mann etwas angetan. Als Polizeibeamte daraufhin in die Wohnung der Eheleute eindrangen, fanden sie den Mann auf dem Bett tot auf. Die Leiche zeigte schwere Schnittwunden am Halse. Die Eheleute waren seit 1925 verheiratet. Die Frau will die Tat aus Eifersucht begangen haben, da ihr Mann mit anderen Frauen verkehrt habe. Am frühen Morgen habe sie mit ihrem Mann Streit gehabt. Dabei habe er ihr gesagt, er wolle den Silvesterabend nicht mit ihr zusammen verleben. Darüber sei sie in große Erregung geraten und habe mit einem Küchenmesser auf ihren Mann eingestochen.

Das Neueste in Kürze

— Aus Anlaß des Jahreswechsels haben Reichspräsident von Hindenburg und der österreichische Bundespräsident Miklas telegraphisch herzliche Neujahrswünsche ausgesprochen.

— Die Störung der Reichspräsidentenrede im Rundfunk hat in London, wo die Ansprache großen Eindruck gemacht hat, Empörung hervorgerufen. Die französische Presse erblickt in der Ansprache einen Beweis für eine entschlossenere Haltung Deutschlands.

— Senator Borah betont in seiner Neujahrsbotschaft in der dänischen Presse, daß der europäische Frieden nicht gesichert werden könne, wenn nicht Versailles revidiert und die Kriegsschulden herabgesetzt werden können.

— Auf die Nachricht von einer angeblich zwischen England, und Frankreich in der Tributfrage erzielte Einigung hin, sind die deutschen Anleihen stark gestiegen.

— Das amerikanische Staatsdepartement teilte seinen diplomatischen Vertretern in Europa mit, daß die Vereinigten Staaten an der Konferenz in Lausanne nicht teilnehmen.

— Am Sylvesterabend wurden im Gebäude der japanischen Botschafter in Berlin mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Die Steine, die in rote Tücher eingewickelt waren, trugen die Aufschrift „Zum Schutz der Sowjetunion".

— Wie die kommunistische „Norddeutsche Zeitung" meldet, haben die Schiffer im Hamburger Hafen sowie die Hochseeschiffer in Altona beschlossen, den angekündigten Lohnabbau mit dem Streik zu beantworten.

— Das lettländische Parlament beschloß die Abschaffung der Schulinspektoren und Lehrberechtigungsausschüsse der Minderheitenschulverwaltungen. Sämtliche Minderheitsabgeordnete verließen zum Zeichen des Protestes den Sitzungssaal.

Zwei Schüler bei einer Schneeballschlacht durch eine Explosion getötet.

TU **Dresden,** 1. Jan. Wie aus Brünn gemeldet wird, lieferte sich in der Nähe der Stadt eine größere Gruppe von Schülern eine Schneeballschlacht. Dabei rannten zwei der Jungen hart gegeneinander. In diesem Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die beide so schwer verletzt wurden, daß sie nach kurzer Zeit starben. Die Untersuchung ergab, daß einer der Schüler namens Telzer einen selbst angefertigten Sprengkörper in seiner Hosentasche getragen hatte, der sich bei dem Zusammenprall entzündete.

Teilweise Einstellung des Eisenbahnverkehrs in Ungarn

TU **Budapest,** 1. Jan. Nach einer Mitteilung der ungarischen Staatsbahn, ist der Eisenbahnverkehr wegen starker Schneefälle am Freitag teilweise eingestellt worden, und zwar hauptsächlich in den östlichen und südlichen Gebieten Ungarns. Auch das Telephon- und Telegraphen-Netz ist teilweise gestört.

Die Heiligsprechung Alberts des Großen

TU **Köln,** 31. Dez. Der „Kölnischen Volkszeitung" wird aus Rom gemeldet: Die ursprünglich für gestern anberaumte päpstliche Unterzeichnung der Bulle, durch die Albert der Große heilig gesprochen und zum Kirchenlehrer erklärt wird, mußte noch für einige Tage, voraussichtlich bis zum 2. Januar, verschoben werden. Die Bulle, die das Datum vom 16. Dezember und außer der Unterschrift Pius 11. die von drei Kardinälen tragen wird, wurde zunächst im Entwurf am 24. Dezember dem Heiligen Vater und Kardinal Frühwirth unterbreitet. Sie umfaßt 20 Maschinenseiten und ist auf Pergament mit kunstvollen Initialen ausgefertigt. Sie hat gestern die Apostolische Kanzlei verlassen und befindet sich nunmehr im Vatikan.

Große landwirtschaftliche Bezirkstagung

aller praktischen Landwirte des Kölner Gebietes.

Die Fragen, welche heute die Landwirtschaft des Kölner Gebietes besonders bewegen, sind die neueren Bestimmungen über die gesetzliche Regelung der Milcherzeugung und die Behebung der Schäden, die durch die Kontingentierung des Zuckerrübenbaues eingetreten sind. Der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen wird diese beiden Fragen auf seiner Bezirkstagung in Köln am 13. Januar, durch 2 Vorträge bekannter Fachleute behandeln lassen. Ueber die Frage der Auswirkung des Reichsmilchgesetzes auf die rheinische Praxis spricht Assessor Stapper-Krefeld, der bekannte Organisator des Krefelder Milchhofes. Administrator Siebold-Bonn, der Leiter der Grünlandabteilung des Landwirtschaftlichen Ver-

eins für Rheinpreußen, wird Vorschläge unterbreiten, wie namentlich durch die Gestaltung des modernen Feldfutterbaues in den Zuckerrübenbetrieben eine bessere Wirtschaftlichkeit zu erzielen ist.

Beide Vorträge sollen den praktischen Landwirten wichtige Fingerzeige für die Gestaltung seiner Betriebsführung geben und helfen, seine wirtschaftlich schwere Lage zu erleichtern.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 2. Januar.

Im neuen Jahre

! Sang- und klanglos — so könnte man sagen — hat sich das neue Jahr hier bei uns eingeführt. Die Not der Zeit lastet zu schwer auf uns allen und läßt die Menschen vernünftig und ruhig bleiben. Laute Fröhlichkeit war diesesmal wirklich nicht am Platze. Mehr denn je blieben zu Hause und begingen den Uebergang vom alten in das neue Jahr in ihren Familien und es werden wohl noch nie so viele am Neujahrsmorgen mit klarem Kopf aufgestanden sein wie gestern. Und wohl noch nie sind die Glückwünsche zu einem besseren Jahre so herzlich und aufrichtig gemeint gewesen, wie dieses mal. Wollen wir hoffen, daß sie wahr werden. Wenn wir auch 1932 noch nicht „goldenen Zeiten" entgegen gehen sollten, so wünschten wir uns doch alle zum wenigsten erträgliche Verhältnisse — In den Gaststätten war allenthalben im Durchschnitt guter Betrieb, wenn naturgemäß auch der Verzehr gegen frühere Jahre zurückblieb. Zu Streitigkeiten und Zusammenstößen ist es nirgends gekommen. Auch sind Unglücksfälle nicht gemeldet. — Das neue Jahr 1932 vollzog seinen Einzug bei klarem Frost und schenkte gestern einen wunderschönen, wenn auch kalten Wintertag. Durch den stillen Park zu gehen war ein wahrer Hochgenuß. Wie Kristall blitzte der Reif auf allen Bäumen und Sträuchern. Es war wie ein Wintermärchen. Doch hielt leider die Herrlichkeit, von deren Besichtigung nur wenige Gebrauch machten, nicht lange an. Heute hat bereits wieder Tauwetter eingesetzt. Bei Frost einsetzender Regen ist immer sehr vom Uebel. So vorsichtig die Straßengänger sich auch vorwärts bewegen, einige kommen doch zu Fall. So wurden nicht weniger als vier Personen ins Krankenhaus mit Knochenbrüchen eingeliefert, darunter ein 85jähriger.

:: **Kreissparkasse.** Mit dem heutigen Tage hat Herr Steingräber aus der Direktion der Kreissparkasse der Landkreise Köln, Bergheim und Mülheim in Köln die Leitung der Zweigstelle Brühl, der nächst Mülheim größten von 26 Zweigstellen, übernommen. Sparkassen-Direktor Röhrig der nahezu 25 Jahre der hiesigen früheren städtischen Sparkasse, der späteren Zweigstelle der Kreissparkasse als Direktor vorstand, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Die Bürgerschaft wird den pflichttreuen Beamten, der das Wohlwollen der Bürgerschaft allgemein besitzt nur ungern aus seinem Amte scheiden sehen.

-!!- **Wohltätigkeitskonzert.** Der Brühler Männer-Gesang-Verein läßt durch seine heutige Anzeige nochmals für das morgen stattfindende Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Brühler Nothilfe werben. Die Not großer Bevölkerungskreise ist auch in unserer Stadt so groß, daß zu ihrer Linderung nicht genug getan werden kann. Der Besuch der Veranstaltung sei deshalb nochmals wärmstens empfohlen. Der Eintrittspreis beträgt 0,75 Mk., Erwerbslose zahlen an der Kasse gegen Vorzeigung ihres Ausweises 0,50 Mk. Das Konzert beginnt um 6 Uhr und wird gegen 9 Uhr beendet sein. Das „Haus Belvedere" hält im Anschluß an das Konzert seine bestens bekannte Hausmusik ab bei freiem Eintritt und freiem Tanzen. Wir wünschen dem Brühler Männer-Gesang-Verein ein volles Haus.

-o- **Von der Post.** Am 6. Januar (Fest der hl. 3 Könige) findet durch die Post nur eine Orts-, Land-, Paket- und Geldzustellung statt. — Die Postschalter sind nachmittags geschlossen.

Bauernregeln vom Januar. Wenn im Januar der Winter nicht kommt, kommt er im März und April. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Januar muß knacken, soll die Ernte gut sacken. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Im Januar Regen und wenig Schnee tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh. — Januar Schnee zu Haus, Bauer halt den Sack auf. — Januarnebel bringt Märzenschnee. — Flüsse klein, guter Wein. — Tanzen im Januar die Mücken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Januarnebel bringt bei Ostwind Tau, der Westwind treibt ihn aus der Au'. — Ist der Januar gelind, haust im Frühjahr Schnee und Wind; ist er aber trüb und naß, dann bleibt leer des Winzers Faß. — Schneegestöber, große Kält', und wenn auch der Fuchs noch bellt, das mißfällt dem Bauer nicht, weil's ein gutes Jahr verspricht!

Was im Winter zu beachten ist!

Die augenblickliche Jahreszeit mit ihrem unbeständigen Witterungscharakter zwingt sowohl Hauseigentümer wie Mieter zur größten Vorsicht. Zunächst ist darauf zu achten, daß die Bürgersteige vor den Wohnungen von Schnee und Eis gereinigt werden und falls dieses nicht möglich ist, zum mindesten bestreut werden, damit Personen, die den Bürgersteig passieren, durch Fall keinen Schaden oder Verletzung erleiden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei eintretenden Schadensfällen infolge Nichtbeachtens dieser Bestimmungen den Verpflichteten ein Verschulden trifft und daher jeder Schaden ersetzt werden muß. — Bei eintretendem starken Frost sind die Wasserleitungen abzusperren, damit sie nicht einfrieren. Es ist weiter dafür Sorge zu tragen, daß die Abflußrohre der Wasserleitung und die Spülsteine oder sonstigen Abflußbecken bei Frostwetter nicht zufrieren. Sobald gemerkt wird, daß die Anlagen verstopft oder zugefroren sind, darf auf keinen Fall mehr weiteres Wasser zugeführt werden, namentlich solches nicht auf Spülsteine und Ausgußbecken gegossen werden. Geschieht dies dennoch, so daß Wasser an der Innen- oder Außenseite herabläuft, so ist der Vermieter berechtigt, alle Beschädigungen auf Kosten des Mieters wieder in Ordnung bringen zu lassen. Beim Einfrieren der Leitungen und Einrichtungen sind die Abwässer in die Straßenrinne oder in die Senken bezw. Zulaufrinnen zu entleeren. Etwaige durch Einfrierungen entstehende Reparaturen haben die Mieter zu tragen. Das Abstellen der Wasserleitung bei Frost hat zeitig unter Benachrichtigung der übrigen Mietbewohner des Abends zu erfolgen. — Es wird ferner darauf hingewiesen, daß jeder Mieter verpflichtet ist, bei Eintreten der Dunkelheit auf seine Kosten die zu seiner Wohnung gehörigen Flure und Treppen bis 10 Uhr abends zu beleuchten. Der Hauseigentümer kann im Unterlassungsfalle den Mieter für Ansprüche, die von etwa Geschädigten erhoben werden, haftbar machen.

Briefkasten.

Sie sind nach unserer Meinung nicht verpflichtet, den Erben des ursprünglichen Gläubigers den Darlehnsbetrag aufgewertet zurückzuzahlen. Grundsätzlich besteht in Ihrem Falle zwar Aufwertungspflicht, aber der Gläubiger bezw. sein Erbe hätten den Anspruch bereits viel früher geltend machen können bezw. müssen. Wenn erst heute jemand mit einem vollkommen klaren Aufwertungsanspruch kommt, den er an sich schon viel früher hätte geltend machen können, so widerspricht das dem Grundsatz von Treu und Glauben, und es tritt Verwirkung ein. Ueberlegen Sie sich andererseits auch einmal, ob der verstorbene Gläubiger Ihnen gegenüber nicht Aeußerungen getan bezw. so gehandelt hat, daß daraus auf einen Verzicht geschlossen werden könnte.

Witwenrente.

Im allgemeinen wird die Witwenrente durchgezahlt. Wir müssen also um genauere Auskunft geben zu können, zunächst einmal wissen, um welche Rentenart es sich bei Ihnen handelt.

Denkt an die Winterhilfe!

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl

Sonntag, den 3. Januar: Fest des Namens Jesu. Hl. Messen: 6, 7, 8 (gem. hl. Komm. der Knaben der Klemens-August-Schule), 9 Hochamt, 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. — Nachmittags 2.30 Uhr: Andacht der Schulkinder.

Nächsten Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion des Männerapostolats, des Gesellen- und Jungmännervereins, um 8 Uhr der St. Franziskusschule.

Klosterkirche

Nachmittags 5 Uhr: Andacht des 3. Ordens mit Predigt.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf

Sonntag, den 3. Januar:

6.30 Uhr Kommunionmesse für die Männer. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr nachmittags Christenlehre und Andacht.

Am Sonntag, den 3. Jan., führt die Jungfrauenkongregation im Moritz'schen Saale abends um 8 Uhr das Schauspiel „Die Madonna im Walde" auf. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf.

Kathol. Vereinskalender Brühl

Marian. Jungfrauenkongregation. Sonntagnachmittag ist das Heim geöffnet. Das Turnen fällt am Montag aus.

Kathol. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Gesellschaftsspiele. Montag und Dienstag Spielproben im Josephshause, daher keine Heimabende. Mittwoch St. Christophorus und St. Michael. Donnerstag Turnen. Freitag liturgischer Abend.

Kathol. Gesellenverein: Montag Bürgerkunde. Dienstag Spielabend. Mittwoch Singen. Freitag Zusammenkunft aller Neumitglieder. — Schachabend.

Kath. deutscher Frauenbund. Der liturgische Zirkel unter Leitung von Pfarrer Dr. Grosche findet in diesem Monat ausnahmsweise am Donnerstag, den 7. statt und zwar wie gewöhnlich abends 8 Uhr im Lyzeum der Ursulinen.

3. **Orden des hl. Franziskus.** 4 Uhr Vorstandssitzung. 4.30 Uhr Novizenunterricht. 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Sport

Brühler Turn-Verein. Morgen Sonntag fährt die Damenmannschaft nach Köln um gegen den Kölner Turn-Verein 1843 das fällige Meisterschaftsspiel auszutragen. Brühl tritt in stärkster Aufstellung an und spielt mit Esser, Schleicher 1, Schleicher 2, Kuhlen, Schmidt, Eschenbach, Thies, Gangolf, Kessenich, Spangenberg, Leiniger. Wir bitten unsere Anhänger um zahlreiche Beteiligung, denn eine gute Rückenstärke ist ein halbgewonnenes Spiel. Abfahrt 12 Uhr ab Brühl-Mitte. — Vorm. um 10 Uhr spielt die 1. Jugend im Brühler Stadion. Aufstellung: Kuhlen, Heller, Hartenberger, Meffert, Ohlgardt, Schröder, Rieß, Krautwig, Hönig, Haas, Walter.

DJK. Bezirk Vorgebirge.

Spielvereinigung 29 — Eintracht Walberberg. Hier trat der Gegner nicht an. 2. M. Bochem — Pingsdorf. Die Heimischen konnten das Spiel mit 4:0 sicher gewinnen. — Morgen spielen beide Mannschaften gegen die gleichen von Groß-Vernich. Anstoß 1. M. 15.15 Uhr; 2. M. 13.15 Uhr. Aufstellung wie am Neujahrstage.

Marktbericht der Versteigerungs-Zentrale

landwirtschaftlicher Erzeugnisse, in Roisdorf am Güterbahnhof, vom 31. Dez.

Es kosteten: Zwiebel 6.60—7.80, Rotkohl 3.50 bis 4.10, Wirsing 2—2.70, Rosenkohl 1. 8.40 bis 10.40, 2. 2—4.90, Grünkohl 1.70—2.40, Feldsalat 13.50—15.60, Spinat 6.70—7.50, weiße Rüben 1.40—2.10, Aepfel 1. 5.40—9, Petersilie 1.80—2.50, Sellerie 1. 18—19.20, 2. 11.10 bis 14.30, Butter 1.24—1.28. Die Preise verstehen sich je 100 Pfund, Gebund oder Stück. Versteigerungen Montags, Dienstags und Donnerstags ab 13.30 Uhr.

Nachrichten aus Westdeutschland.

Zwei Raubüberfälle in der Silvesternacht.
Ein schwerer Wohnungseinbruch.

WL **Köln:** In der Silvesternacht hatte die Kölner Ordnungspolizei nicht viel Arbeit; der Kölner Bürger ist recht friedlich und gemütlich ins neue Jahr hinübergegangen.

Kölns Verbrecherwelt hat dagegen in der Silvesternacht eine besonders „rege" Tätigkeit entfaltet. Abgesehen von den üblichen Schaufenstereinbrüchen ist der Polizei ein **schwerer Wohnungseinbruch** in einer Wohnung des Hauses Glockengasse 4 gemeldet worden. In Abwesenheit des Wohnungsinhabers hatten sich Einbrecher gewaltsam Zugang zur Wohnung geschafft und hier gründlich aufgeräumt. Die bisher noch unbekannten Täter erbeuteten Gold- und Schmucksachen im Werte von 25—30 000 Mark, außerdem einen größeren Posten Wäsche und Bekleidungsstücke sowie 3500 Mk. in bar. Die Polizei hat sofort umfangreiche Erhebungen angestellt, jedoch bisher noch keine Spur von den Verbrechern entdecken können.

In Köln-Poll drangen Donnerstag abend kurz vor Ladenschluß um 20 Uhr zwei mit schwarzen Gesichtsmasken versehene Räuber in die Konsumfiliale „Eintracht" ein. Während einer von ihnen das Verkaufspersonal mit vorgehaltenem Revolver in Schach hielt, raubte der andere die Ladenkasse, in der sich 2—300 Mark befanden aus. Die Burschen ergriffen darauf die Flucht und konnten auf unbeleuchteten Fahrrädern entkommen. Bisher hat man von den Verbrechern noch keine Spur ausfindig machen können.

Kurz nach der Polizeistunde der Silvesternacht wurde auf die Frau des Gastwirtes vom Handelshof am Waidmarkt ein dreister **Raubüberfall** ausgeführt. Als sich die Frau auf der Haustreppe befand, wurde sie plötzlich von einem Manne überfallen und so heftig über den Kopf geschlagen, daß sie zu Boden stürzte. Der Täter raubte der Frau einen Geldbeutel mit 1200—1300 Mark, den die Ueberfallene unter dem Kleiderrock trug. Der Räuber flüchtete und konnte unerkannt entkommen. Die Frau, die stark herzleidend ist, hat sich über den Vorfall so erregt, daß sie bisher noch nicht vernehmungsfähig war.

Weiter kann die Kriminalpolizei noch von einer Eifersuchtstat in der Neujahrsnacht berichten: In einem Hause der Vorgebirgsstraße waren zwei junge Leute wegen eines Mädchens aneinandergeraten. Einer der Streitenden gab plötzlich auf seinen Gegner einen Schuß aus der Pistole ab, wodurch dieser in der Schulter verletzt wurde und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Verletzungen haben sich jedoch glücklicherweise als nicht lebensgefährlich herausgestellt. Der Täter ist flüchtig.

Postgeldraub in Bottrop.

WL **Bottrop:** Am Silvesterabend gegen 21 Uhr raubten auf dem Bahnhof Bottrop zwei maskierte Räuber eine 40 Kilogramm schwere mit Eisenbändern eingefaßte Geldkiste mit 56 500 RM. Inhalt. Der Inhalt bestand aus 500 RM. in Zehnmarkscheinen, 26 000 RM. in Zwanzigmarkscheinen, 15 000 RM. in Fünfzigmarkscheinen und 10 000 RM. in Hundertmarkscheinen. Der Rest bestand aus Hartgeld. Es handelt sich bei den Räubern um zwei ungefähr 25 Jahre alte Burschen. Die Täter sind vom Bahnsteig aus sofort über einen Zaun gesprungen und bestiegen ein dort bereitstehendes viersitziges Auto, das wahrscheinlich in Richtung Essen gefahren ist.

Ueber den Hergang der Tat berichtet die Kriminalpolizei: Am 31. Dez. gegen 21. Uhr befanden sich auf dem Bahnsteig des Bottroper Bahnhofs zwei Postbeamte mit einer Geldkiste. Plötzlich entstiegen auf dem Bahnsteig 3 einem in Richtung Essen abfahrbereiten Personenzug zwei maskierte Burschen, von denen einer in jeder Hand eine Pistole hielt. Während der zweite mit der Geldkiste flüchtete, stürzten sich die Postbeamten auf den anderen Burschen, der daraufhin einen Schuß abgab. Als er weiter verfolgt wurde, gab er noch einen Schuß ab, doch wurde von den Schüssen niemand verletzt. Kriminalpolizei und Ueberfallkommando waren sofort zur Stelle. Die Verfolgung blieb bisher ergebnislos.

Jetzt braucht Deine Familie den Schutz Deiner Lebensversicherung!



Deine Lebensversicherung sichert Deiner Frau und Deinen Kindern Brot und Heim, Kleidung und das Notwendigste zum Leben. Kannst Du es vor Deinem Gewissen verantworten, Deiner Familie diesen Schutz wieder fortzunehmen? Erhalte Deine Lebensversicherung in Kraft!

Zu diesem Augenblick hatte ihn auch der Jäger gesehen. Ganz verblüfft sprang er einen Schritt zurück, als er die Schauerig hallte sein Schuß in die Nacht hinein. Hatte er getroffen? Er wußte es nicht.

Das Elfmeer
Kriminalerzählung von Werner Braunille-Schmidt.

(Nachdruck verboten).

Statt besonderer Anzeige!

Mit nichts mehr können wir dir dienen,
Mit nichts mehr dich erfreun
Als eine Hand voll Blumen,
Dir auf dem Grab zu streuen.



Mittwoch abend 5.30 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser liebes, einziges Töchterchen und Schwesterchen

Annaliese Batta

im Alter von 4½ Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie Anton Batta
Familie Nisters

Brühl, den 2. Januar 1932.
Römerstr. 314.

Die Beerdigung ist am Montag, den 4. Januar, morgens 9 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofes aus.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme und schönen Kranzspenden bei dem Begräbnisse meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters sagen wir hiermit allen Nachbarn und Bekannten, sowie den Vereinen unsern

herzlichsten Dank.

Frau Wwe Heinr. Leyendecker und Kinder.

Walberberg, den 2. Januar 1932.

Brühler Männer-Gesang-Verein
Chorleiter: Musikdirektor Heinz Königshausen, Köln.

Sonntag, 3. Jan 1932, abends 6 Uhr im „Haus Belvedere"

LIEDER-ABEND

(Stuhlreihen) zum Besten der

Brühler Nothilfe

unter Mitwirkung des **Mandolinen-Orchesters „Loreley" Pingsdorf** (Leitung: Hans König).

Karten zum Preise von 0.75 Mk. sind zu haben bei: Fritz Rasky, Bonnstr., Hub. Bommes, Uhlstr., W. Rösch, Markt, Geschw. Blume, Frau C. Filz, Wwe., Kölnstr., Jean Kurschildgen, „Em Höttche", Hans Kreipl, Kirchstr., Franz Koch, Steinweg und den Mitgliedern.

Der Vorstand
I. A.: Willi Rösch, Ehrenvorsitzender.

Jägerhof Pingsdorf

Besitzer J. Runte

Sonntag, den 3. Januar 1932



Erste gr. karnevalistische

Glanz-Sitzung

Leitung: **Christian Pontz**, Präsident der großen Kölner Karn. Ges. **„Fidele Zunftbrüder"**

Büttredner, Sänger usw.

Beste Kölner u. einheimische Karnevalisten
Großes Blasorchester.

Anfang 8.00 Uhr Einlaß 7.30 Uhr Eintritt 0,50 RM.

Speisen und Getränke zu zeitgemäß bedeuteud herabgesetzten Preisen.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Zahler
Paul

Prieß

Schreinermeister
Köln
Weyerstr. 51
Toreingang
kein Laden
daher bedeutende Vorteile
Gr. Ausstellung in 3 Etagen.



Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskatorfabrikate zu haben bei:
Theo Vering, Landesprodukte, Badorf, Fernr. 2794.
Max Olsowski, Landesprodukte, Brühl, Fernr. 2548.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

10000 Mark Belohnung

Näh. kostenl. durch F. Erdmann u. Co., Berlin SW 11.

Großwäscherei H. O. Schwed.

Sürth a. Rh.

Besitzer Jean Bähr
Fernr. 94728 Amt Köln.

Moderner Musterbetrieb — Musterwäsche — Niedrigste Preise — Abholen und Zustellen kostenlos

Annahmestellen:
Drath, Bahnhofstraße 16
Eich, Mühlenstraße 31.



Ein Blick genügt! Hier fehlt nur Hühneraugen — „Lebewohl"

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen-scheiben. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Peter Schmitter, Kölnstraße 15.

Marianische Jungfrauen-Kongregation
Pingsdorf

Am Sonntag, den 3. Januar 1932, abends 5.30 Uhr, im Saale des **Pingsdorfer Hofes** wird aufgeführt

„Die Madonna im Walde"

Eintrittspreis RM. 0.30 Kinder RM. 0.20
Für gut geheizten Saal wird gesorgt.
Bei der anschließenden **Verlosung** kommen praktische und schöne Gebrauchsgegenstände zur Austeilung.

Möbel
HENSELER

Köln, Zülpicher Str. 40
am Augustahospital. Nähe Luxemburger Str.
Bitte achten Sie auf
Hausnummer 40

Es gibt nur eins
der große Verkauf der letzten Tage ist der beste Beweis des Vertrauens zu unserem Hause.

Qualitätsmöbel
Außergewöhnlich günstiges Angebot.

Elegantes
Schlafzimmer
Ausstellungsstück
bestehend aus Schrank, Waschkommode, 2 Nachtkommoden mit Glasplatten und Büchernische, 2 Betten, 2 Stahlmatratzen, 2 Schonerdecken, 2 Stühlen gepolstert **Mk. 380.—.**

Küche, Büfett Anrichte, Tisch, 2 Stühle m. Lenoleum **Mk. 185.—.**

Einzel Möbel.
Betten Mk. 14.—, Schrank Mk. 45.—, Nachttommode usw.

Speisezimmer
Sofas u. Chaiselongues
42 und 28 Mark.
Lieferung m. eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.
Teilzahlung gestattet ohne Wechsel.
Lagerung frei.

HUK gegen HUSTEN 40+70 Pfg.

Hotel Haus Belvedere

Anschließend an das Konzert des Brühler Männer-Gesang-Vereins findet ein

Familien-Ball

statt.

E. Mönninghoff.

Empfehle

meine **3 fünfsitzigen Limousinen, 1 siebensitzige Limousine** für Stadt- und Fernfahrten zu konkurrenzlosen Preisen. **Omnibus** für Gesellschaftsfahrten und Vereine. **Schnellastwagen** für Frachten und Möbeltransporte
bei billigster Berechnung

Autozentrale
Paul Schwingen,

Libfrauenstr. 79 **Brühl** ***Tel. 2586***

Gegr. 1893 **Fernr. 21 75 41**
Kaufmännische Privatschule

Aldenburg

Köln, Aposteinstr. 9
Die Schule für die kaufm. Praxis

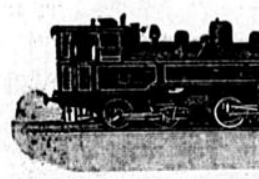
Beginn neuer

SONDERKURSE

für Damen u. Herren gesetzten Alters od. m. höh. Schulbildung. Dauer 4 Monate

Halbjahreskurse

in allen kaufmännischen Fächern. Ferner **Abendkurse** in Buchführung, Kurzschrift, Rechtschreiben, Schönschreiben usw.
Zahlungserleichterung.



Einer Lokomotive

können Sie noch so gute Worte geben, sie fährt nicht ohne Brennstoff. Ihre Kunden können Sie noch so sehr um Weiterempfehlung bitten, es bleibt nur eine halbe Empfehlung, wenn sie nicht durch die Zeitungswerbung unterstützt wird. — Ein Geschäft, das nicht inseriert, ist ein schwaches Geschäft. Selbst das größte Geschäft kann nicht auf die Zeitungs-Insertion verzichten — Lord Burnham sagt: „Das Inserat ist die aufstrebende Macht des modernen Geschäftslebens". — Ein für Sie geeignetes Organ ist die viel gelesene und weitverbreitete Heimatzeitung, die

Brühler Zeitung

Große Erfolge bei Ischias
Offene Beine

Rheuma, Fuß- und Kniegelenkentzündung, Platt Fuß, nasse und trockene Flechten, Magen-Geschwüre, Entfernung von Gallensteinen, Kropf-Satt-, Blähhals und Basedow, ohne Berufsstörung, ohne Operation.
Sprechstunden Montags und Donnerstags 3—6 Uhr. Stets Morgen-Urin mitbringen.
R. M. BECHER, Heilkundiger, Brühl, Clemens-Auguststraße 51.

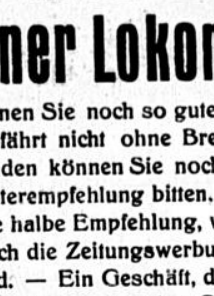
Student erteilt gewissenhafte
Nachhilfe
in all. Gymnasialfächern.
Näher in der Geschäftsstelle unter Nr. 561.

Kinderstühle
Sitzen
Kindertische
Klappstühlchen
Wilh. Streck, Bonn
Musterbuch umsonst.

Wegen Wegzugs preiswert zu verkaufen:
Herd, Waschmaschine, Mangel, runder Mahagonitisch, Ausziehtisch Mahagonischrank
Kurfürstenstr. 13

Neubau
2 Mansardenzimmer
zu vermieten.
Hommesheim,
Bochem, Hauptstraße 97

Der neue
Herren-Hut



Ganz niedrige Preise!
Das leistungsfähige Spezial-Geschäft
EUGEN PARIS,
Köln, Weyerstraße 79
Spez.: Velour-Hüte.



Auf der Reise

sind Sie mehr denn sonst Erkältungsmöglichkeiten ausgesetzt. Reisen Sie deshalb nie ohne eine Packung der vielbewährten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
Alte Kurfürsten-Apotheke Dr. Piners, Schloss-Drogerie J. G. Weters, Drogenhandlung Loch, Lauten, Peter Schmitter
und wo Plakate sichtbar

Ruhige Beamten-Familie (3 Personen) sucht in besserem Hause

3 Zimmer

und Küche, nebst Mansarde, am liebst. abgeschl. Wohnung.
Gefl. Angeb. unt. K L 229 nebst Angabe d. Mietpreises an die Geschäftsstelle erbeten.

---

2 große Zimmer, große Küche und einger. Badezimmer, in schön. Villa zu vermieten.

Einschl. Zentralheiz. 63 Mark monatl.
Bescheid: Geschäftsst. 586.

Unterhaus
4 Zimmer

zu vermieten.
Bonnstraße 16.

Einige kompl.
Schlafzimmer von Mk. 275.— an.
Speisezimmer
Küchen von Mk. 55.— an.
sowie Einzelmöbel in gr. Auswahl. Sofas, Chaiselongues spottbillig zu verkaufen.
Münz, Köln, Lungengasse 43

Möbel

prima Arbeit. Für **Kassakunden** lohnender Einkauf.
Möbelhaus
G. Skuras
Köln,
Severinstr. 219-221

Junge Mädchen

die sich matt u. elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Aerztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50
Niederlage: Drogerie **P. Schmitter, Kölnstr. 1.**

Das „Antennenrecht" des Mieters

Verpflichtung des Vermieters zur Duldung und Recht des Mieters zur Anlegung von Hochantennen

Der Rundfunk, der in den letzten Jahren große technische Fortschritte gemacht hat, ist außerordentlich verbreitet. Außerordentlich groß ist die Zahl seiner Anhänger, und wären die wirtschaftlichen Zeiten nicht so schwer, so würde die Rundfunkgemeinde sicherlich noch weiter wachsen. Da die Bevölkerung zum weitaus überwiegenden Teil dem Kreise der Mieter angehört, so ist es naturgemäß, daß auch die Rundfunkteilnehmer zum weitaus größten Teil zu der Mieterschaft gehören. Es erhebt sich damit sofort die Frage, ob der Mieter berechtigt ist, sich ohne Zustimmung des Vermieters in seiner Mietwohnung Radioanlagen einzurichten und ob der Vermieter dies dulden muß oder nicht. Soweit es sich um den sogenannten Zimmerempfang durch Zimmerantennen handelt, wird man unbeschränkt das Recht des Mieters zur Anlage der dazu geeigneten Einrichtungen anerkennen müssen. Schwieriger ist schon die Rechtsfrage, ob der Mieter auch Hochantennen (Dachantennen) anlegen darf, und ob der Vermieter diese dulden muß. Es liegt nahe, die Hochantennen mit dem Fernsprecher zu vergleichen. Das Reichsgericht hat aber in seinem Urteil vom 8. Februar 1927 eine **Gleichstellung des Rundfunks mit dem Fernsprecher abgelehnt,** und damit auch jeglichen Rückschluß aus der jetzt allgemein anerkannten Pflicht zur Duldung der Fernsprechanlage auf den Rundfunk. (Reichsgericht Bd. 116 S. 95, Jur. Wochenschrift 1927, S. 1367, Einigungsamt und Mietschöffengericht, Neukölln, 1927, S. 555.) Das Reichsgericht erkennt jedenfalls ein unbeschränktes Recht des Mieters auf Errichtung von Hochantennen nicht an. Er verweist auf die mit der Anlage von Hochantennen verbundene Blitzgefahr, auf die Erschwerung der Haus- insbesondere der Dachreparaturen, auf die Erschwerung der Schornsteinfegerarbeiten, auf eine gewisse Veränderung des Aussehens, wenn nicht gar Verunstaltung des Hauses und auf die Möglichkeit der sich für dritte Personen aus der Anlage von Hochantennen ergebenden Gefahren. Das Reichsgericht spricht sich in diesem Urteil zurückhaltend aus. Verneint wird die Duldungspflicht des Vermieters zur Anlegung von Hochantennen durch den Mieter von Josef in seinen Ausführungen in der Juristischen Wochenschrift 1929, S. 2871. Er kommt zu dem Ergebnis, daß das Recht zur Anlage von Hochantennen allen Mietern nicht zugestanden werden kann. Anderer Auffassung ist wieder das Landgericht 2 Berlin in seinem Urteil vom 28. Februar 1930 (J. Wochenschrift, 1930, S. 2237.) Nach ihm hat der Vermieter Dachantennen, die vom Mieter angelegt werden, ebenso wie Fernsprechanlagen zu dulden. Die gegenteilige Auffassung würde praktisch den größten Teil der Rundfunkempfänger vom Fernempfang ausschließen und nur für die Hausbesitzer ein dahingehendes Privileg schaffen. Die Abwägung der beiderseitigen Interessen und die Auslegung der Mietverträge nach Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte müsse zu einer Duldungspflicht des Vermieters führen. Eine erhöhte Gefahr komme nicht in Betracht. Erfahrungsgemäß sei ein Brand bisher nicht nachgewiesen worden, wenn die Dachantennen ordnungsmäßig hergerichtet worden seien und richtig instandgehalten und gesichert werden. Die Verunstaltung der Häuser sei auch nicht so schlimm, da in der modernen Zeit der Technik schon so viele Drähte und Anlagen mit in Kauf genommen werden müßten. Den Mieter lediglich auf den Zimmerempfang zu verweisen, sei nicht angängig, ihm könne nicht zugemutet werden, sich durch Anlegung kostspieliger Zimmerempfangseinrichtungen die Möglichkeit zum Empfang auswärtiger Stationen zu verschaffen, solange die Anlegung von Hochantennen noch billiger sei. Auf entgegengesetztem Standpunkt steht wieder das Landgericht Glogau (Mietgericht Nr. 12, 1931, S. 187), das in seinem Urteil vom 8. Mai 1931 die Duldungspflicht des Vermieters verneint. Der Rundfunk habe zwar technische Fortschritte gemacht, er sei aber in der Hauptsache ein Unterhaltungsmittel und nicht wie die Fernsprechanlage ein Verkehrsmittel. Außerdem weist das Landgericht Glogau auf die Blitzgefahr und die anderen, schon vom Reichsgericht erwähnten Umstände hin und kommt zu dem Ergebnis, daß bei Auslegung der Verträge nach Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte der Vermieter Hochantennen nicht zu dulden braucht. Demgegenüber wird aber die Zahl der Gerichte, die sich für das sogenannte „Antennenrecht des Mieters" aussprechen, immer größer. Insbesondere haben die Berliner Landgerichte, die bisher dem Antennenrecht ablehnend gegenüber standen, ihre Auffassung gewandelt, und bejahen eine Duldungspflicht des Vermieters. Sie folgen dem Entwicklungsfortschritt der Technik und betonen besonders, daß der Entwicklung der wirtschaftlichen Hilfsmittel des modernen Lebens kein Hindernis in den Weg gestellt werden soll. Die Wandlung der wirtschaftlichen und technischen Hilfsmittel bedinge auch Wandlungen in der Wertung des Rechtsanhaltes gewisser Rechtsverhältnisse. Falsch wäre es, wenn hinter der Entwicklung des Verkehrs die Fortentwicklung des Rechts zurückbliebe.

Man wird sich wohl den Ausführungen der Berliner Landgerichte anschließen müssen. Abwegig ist die Beurteilung des Landgerichts Glogau dahin, daß der Rundfunk ein reines Unterhaltungsmittel darstelle. Ein Blick in ein beliebiges Tagungsprogramm beweist, daß der Rundfunk darüber hinaus ein hochwichtiges, unentbehrliches Belehrungsmittel für weite Volkskreise geworden ist, die in ihm nicht nur Unterhaltung und Anregung, sondern Fortbildung, Vertiefung ihrer Kenntnisse und Belehrung suchen. Bei der Fortentwicklung und dem technischen Fortschritt, den der Rundfunk insbesondere auch hinsichtlich der Vereinfachung der Apparatur, der Sicherheit der Anlagen in den letzten Jahren gemacht hat, wird man den vom Josef aufgestellten Satz, daß das Antennenrecht dem Mieter allgemein nicht zugestanden werden kann, umgekehrt dahin prägen müssen, daß das Antennenrecht grundsätzlich allen Mietern zugestanden werden muß, es sei denn, daß ganz besondere schwerwiegende Umstände zu einer Versagung führen müssen. Wenn dies für Hoch- und Dachantennen gilt, dann gilt es umsomehr natürlich für Grundstücksaußenantennen, Gartenantennen und Zimmerantennen. Selbstverständlich bleibt eine etwaige Schadensersatzpflicht des Mieters sowohl auf Grund des Vertrages wie auch bei Verschulden nach Paragr. 823 ff. BGB. unberührt.

Das Christkind ruft!

Es bittet für unsere Kinder

Wessen Herz, das dem Christkind entgegenschlägt, könnte in diesem Jahr vorübersehen an den Kleinen, die sich nicht satt essen können, die frieren müssen, die keine Freude haben! Oder wißt Ihr es noch nicht, **daß Tausende von Kindern in allen Gegenden Deutschlands in dieser Zeit morgens kein Frühstück haben, mittags und abends sich nur an Kartoffeln oder noch weniger sättigen dürfen, daß sie frieren, weil es an Brennmaterial fehlt, weil ihr Kleidchen dünn ist, kein schützender Mantel gekauft werden kann, Schuhe und Strümpfe schlecht sind?** Und sind nicht diese alle **unsere Kinder, unsere Freude, unsere Zukunft?**

Sind sie nicht die Brüderchen und Schwesterchen des Jesuskindes? Seht, wie es die Aermchen bittend ausstreckt, daß wir Seiner nicht vergessen, da es Selbst in diesen Kleinen hungert und friert, sich nach Liebe und Frohsinn sehnt!

Erbarmt Euch des leidenden deutschen Kindes

Eltern! die Ihr noch in der Lage seid, die Wünsche Euerer Kinder zu erfüllen, denkt an die Väter und Mütter, die ihren Kindern nicht das Nötigste geben können!

Euch, die Ihr keine Familie habt, ruft das Christkind, daß Ihr seinen armen Brüderlein und Schwesterlein Eure mütterliche und väterliche Sorge schenkt.

Heranwachsende Jugend, der eine frohe, unbekümmerte Kindheit beschert war, zeige Deine Großmut, opfere einen persönlichen Wunsch, ein Vergnügen, setze sie um in eine Liebestat für unsere notleidenden Kinder!

Die katholische Kinderhilfe

ermuntert durch den Zuspruch der Bischöfe, will den vom Papst verkündeten Kreuzzug der Liebe durchführen, vor allem für die Kinder, denen „in bitterster Armut das Lächeln auf den unschuldigen Lippen erstirbt!" Noch in der hl. Weihnachtszeit, während noch die Kerzlein am Baume brennen, und die frohe fromme Schar der Kleinen helläugig und voll Herzensjubel an der Krippe kniet, soll das große Werk beginnen.

Wir bitten im Namen des Christkinds für die Kinder!

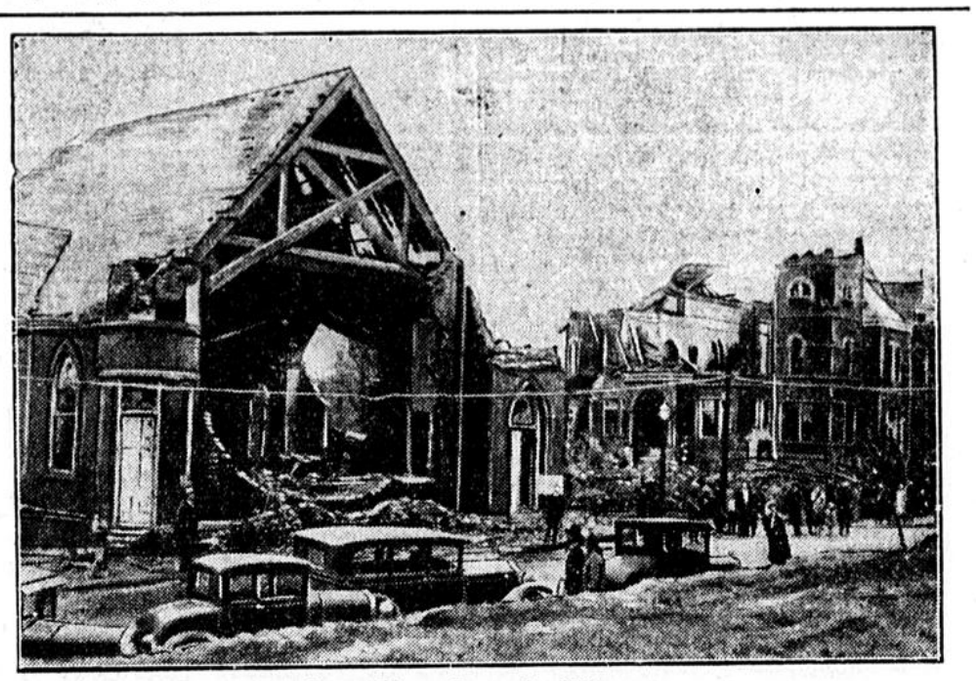
Wir sammeln in Euren Häusern, Kirchen, wir sammeln in Euren Vereinen, wir sammeln in Stunden der Freunde, wenn Ihr im Kreise lieber Freunde weilt, **wir bitten Euch, gebt!**

Wo Ihr einer Sammelbüchse „Katholische Kinderhilfe" begegnet, werdet Ihr nicht ohne Gabe vorübergehen. Stellt Kinderhilfesammelbüchsen in Euren Familien auf! Die kleinste Gabe ist willkommen. Wer mehr geben kann, verpflichte sich zu etwas Besonderem und übernehme eine Notpatenschaft oder eine Teil-Notpatenschaft gemäß dem Meldebogen.

Denkt an Clemens Brentanos, des innigen deutschen Dichters Worte:

Jn der Krippe lag ein Kind,
Lehrte mich den Vater kennen,
Drum wo ich ein Kindlein find',
Muß ich's meinen Bruder nennen.
Wer dies einmal je empfunden,
Jst den Kindern durch das Jesuskind
verbunden.

Gaben für die **„Katholische Kinderhilfe"** nehmen entgegen: die katholischen Pfarrämter, die Caritas-Büros, die katholischen Zeitungen und der Deutsche Caritasverband E. V., Freiburg im Breisgau, Werthmannhaus, Postscheckkonto Karlsruhe 7926.



Ein Weg der Zerstörung

Ein Tornado von ungeheurer Stärke wütete kürzlich in dem amerikanischen Staate Arkansas. Auf dem Wege des Tornados lag die Stadt Camden. Der Tornado ging über sie hinweg und egte eine große Zahl von Gebäuden in Trümmer. Jm Vordergrunde zeigt unser Bild die Reste einer Kirche, rechts die Ruinen eines Gerichtsgebäudes.

Stärke die Reihen des Zentrums!

Lasse Dich in Deinem Wohnort als Mitglied der Zentrumspartei mit einem Deinen Verhältnissen entsprechenden jährlichen Beitrag eintragen.

Kaufe die Brüning-Postkarte, die aus Anlaß der Werbe- und Opferaktion vertrieben wird!

Besuche die Veranstaltungen der Zentrumspartei!

Stärke den Agitationsfonds durch Ueberweisungen auf das Postscheckkonto der Rheinischen Zentrumspartei, Amt Köln Nr. 12101 in Köln.

Neue
Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel	36 Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig das Paket
IMI	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18 Pfennig die Streuflasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob)	13 Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	17 Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

P 305

Achtung! Hier Westdeutscher Rundfunk!

Wochen-Programm des Westdeutschen Rundfunks vom 3. bis 9. Januar 1932.

Täglich gleichbleibendes Programm.

6.45—7.00 Leibesübungen.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.00—8.00 Morgen-Konzert
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
9.30—9.45 Funkwerbung mit Schallplatten (außer Sonntags) Donnerstags und Freitags um 14.30 Uhr
10.00 Erste Meldungen und Zeitangabe.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
12.10—12.50 Mechanische Musik (außer Sonntags).
12.50 Wetterbericht (Sonntags 13.00 Wettervorhersage)
12.55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe (Sonntags keine Mittagsmeldungen)
13.05—14.30 Mittags-Konzert.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe (außer Sonntags)
15.50—16.20 Kinderstunde (außer Sonntags).
16.30—18.00 Sonntags-Nachmittags-Konzert.
17.00—18.00 Vesper-Konzert
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht (außer Sonntags).
19.15—19.25 Vom Tage (außer Sonntags Dienstags und Samstags)
19.55 Erste Abendmeldungen und Wettervorhersage.
20.00 Abendmusik (außer Samstags und Sonntags) Im Anschluß an die Abendveranstaltung (nicht vor 22.00 Uhr): Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Sonntag, den 3. Januar.

7.00—8.30 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen. Das große Geläute des Bremer Doms. 1. Lobe den Herrn, Choral. 2. Ouverture z. Oper „Zampa", Herold. 3. Kuß-Walzer, Waldteufel. 4. Erinnerung an Franz Abt, Potp., Mannfred. 5. Potp. a. d. Operette „Die Fledermaus", Strauß. 6. „Auch ich war ein Jüngling" aus der Oper „Der Waffenschmied", Lortzing. 7. Siamesische Wachtparade, Lincke. 8. Sefira, Intermezzo, Siede. 9. Borussia-Marsch, Teike.
8.30—8.55 Esperanto. Wilhelm Wingen.
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9.05—10.00 Evangelische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Studiendirektor D. Dusse, Düsseldorf, Chor: Evangelischer Kirchenchor Köln-Kalk, Leitung: Rudolf Klein.
1. Chor: „Der Morgenstern ist aufgedrungen". 2. Grußwort. 3. Chor: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr". 4. Lesung: Psalm 90. 5. Chor: „Nun lob mein Seel den Herren". 6. Ansprache: In Gottes Namen. 7. Chor: „Von Gott will ich nicht lassen". 8. Lesung: Aus Römer 8. 9. Chor: „Ist Gott für mich, so trete" 10. Schlußwort. 11. Chor: „Ach bleib mit deiner Gnade"
10.15—10.35 Besuch am Krankenbett.
11.00—11.25 Lebende Dichter. Otto Stoessl: Der Tod des Firdusi (Erzählung).
11.30—12.00 Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bombe: Volk in Venedig.
12.05—12.25 Meine Heimat. Wilhelm Matthiessen.
12.30—12.55 Erich Grisar: Erdölgebiete in Deutschland
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Pensis.
1. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathee", Suppee. 2. Dorfkinder, Walzer, Kalman 3. Fantasie aus der Oper „Die verkaufte Braut", Smetana. 4. a) Nur wer die Sehnsucht kennt, Tschaikowsky. b) Ständchen, Strauß. 5. Gebet und Tempeltanz, Grieg. 6. Kaukasische Suite, Ippolitow. 7. Buddhas Liebesfeier, Kronberger u. Mariot. 8. Potpourri aus der Operette „Frasquita", Lehar.
14.30—14.50 Hans Molitor: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler (80, 100, 120, 150 Silben).
14.50—15.10 Bruno Nelissen-Haken: Streit im Asyl.
15.25—15.45 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.
15.45—16.05 Landschaft in Not. Postdirektor a. D. Eckert: Wer denkt an die Rhön.
16.05—16.30 Meister des Reiseberichtes. Armin T. Wegner: Karawanen in der Luft im Flugzeug über das persische Hochgebirge.
16.30—18.00 Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Vesperkonzert des Städt. Kurorchesters Wiesbaden, Leitung: Hermann Irmer. Ballettmusik und Tänze.
1. Ball-Ouverture, Sullivan. 2. Neu-Wien, Walzer, Strauß. 3. Ballettmusik aus der Oper „Die Königin von Saba", Gounod. 4. Espana, Walzer, Waldteufel. 5 Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden", Langert. 6. „Willst du mein Liebster sein?", Mazurka, Millöcker. 7. Drei spanische Tänze, Moszkowski. 8. Ballettmusik aus „Coppelia", Delibes. 9. Militärfanfare, Galopp, Ascher.
18.05—18.30 Der westfälische Lebensraum. Prof. Dr. Reinke: Das oldenburgische Münsterland.
18.35—19.00 Meister der Naturschilderung. Franz Doflein: Die Pilzgärten der Ameisen u. Termiten.
19.05—19.45 Eine Stunde Kurzweil.
19.45 Sportvorbericht.
20.00 Volkskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
1. Fest-Ouverture über ein thüringisches Volkslied, Lassen. 2. Szenen aus der Oper „Die Boheme", 3. Vorspiel zum zweiten Aufzug der Oper „Der Kuhreigen", Kienzl. 4. Lagunen-Walzer, Strauß. 5. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 (Pesther Karneval), Liszt.

— — — — — — — — —

Intermezzo: Des Knaben Wunderhorn. Hansen (Sopran), Achenbach (Sopran), Guermanova (Alt), Grape (Begleitung), das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks (Leitung: Rektor Hüsch) Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly.

— — — — — — — — —

6. Ouverture zur Operette „Der Opernball", Heuberger. 7. Liebestraum nach dem Ball, Czibulka. 8. Intermezzo aus der Operette „1001 Nacht", Joh. Strauß. 9. Melodien aus der Operette „Ein Walzertraum", Oscar Straus. 10. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer, Jos. Strauß. 11. Perpetuum mobile, Jos. Strauß.
22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Pensis.

Montag, den 4. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen, Dr. Ludwig Bach.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.35 Schallplattenkonzert.
12.35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.50 Wetterbericht.
12.55 Rauener Zeitzeichen. Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Penfis.
1. Freiheitsadler, Marsch Zeh. 2. Gold und Silber, Walzer, Lehar. 3 Der Improvisator, Ouverture, d'Albert. 4. In Adams Paradies, Urbach. 5. a) Baumgarten; b) Wiener Intermezzi, Schwelb. 6. Schwanensee, Ballettsuite, Tschaikowsky. 7. Valse lente, van den Berg. 8. Baskische Rhapsodie, Pierne.
14.30 Schlachtviehmarktberichte
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.30—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Vorlesung aus dem Buch „Hans Urian oder die Geschichte einer Weltreise" von Lisa Tetzner (1).
16.20—17.00 Jugendfunk.
1. Rektor Simon: Aus Fritjof Nansens „In Nacht und Eis". 2. Sepp Schüller: Das Silhouettenschneiden (1).
17.00—18.00 Vesperkonzert Leitung: Wolf. Solistin: Anita Greve-Hamburg (Alt).
1. Ouverture „Turandot", Lachner. 2. Aus der Ballettmusik zur Oper „Der Cid", Massenet: a) Andalusisch - b) Aubade - c) Aragonisch. 3. Melodien aus der Oper „Der Trompeter von Säkkingen", Neßler. 4. Lieder für Alt, Anita Greve. 5. Alt-Wien, Walzer, Ziehrer. 6. Wolgaklänge, Potpourri, Lindemann.
18.15—18.35 Frauenstunde. Jonny Behm: Frauen als Diplomatinnen (1).
18.40—19.00 Elternstunde Marie Schumacher-Köhl: Herrscher oder Freund? (Von wahrer Elternschaft).
19.00—19.15 Wetterbericht Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Vom Tage.
19.30—19.55 Rechtsmittel gegen Finanzamtbescheide. Finanzgerichtsdirektor Hirsch: Vom Reichsfinanzhof.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Uebertragung aus dem Kleinen Haus der Städt. Bühnen, Düsseldorf: Collegium Musicum (4). Das Düsseldorfer Kammerorchester, Leitung: Dr. Alfred Fröhlich. Solisten: Hildegard Thienen (Violine), Joseph Elkan (Bariton). Slawische Melodien.
1. Tanzsuite, Tuma. 2. Allegro moderato und Romanze aus dem Zweiten Violinkonzert d-moll, Wieniawski. 3. Andante cantabile aus dem Ersten Streichquartett, Tschaikowsky. 4 Kamarinskaja, Fantasie über zwei russische Lieder, Glinka. 5. Suite, Dvorak: Vorspiel - Pastorale - Polka - Menuett - Romanze - Furiant. 6. Aus den „Biblischen Liedern": Gott, erhöre mein Gebet - Gott ist mein Hirte - Herr, nun sing' ich dir ein neues Lied. 7. Tanzsuite aus der Oper „Die verkaufte Braut", Smetana.
22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23.00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23.00—24.00 Konzertübertragung.

Dienstag, den 5. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.35 Schallplattenkonzert.
12.35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.50 Wetterbericht
12.55 Rauener Zeitzeichen Mittagsmeldungen und Zeitangabe
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Festmarsch, Tschaikowsky. 2. Abendsterne, Walzer, Lanner. 3. Ouverture „Preziosa", Weber. 4. Largo aus der Sinfonie „Aus der neuen Welt", Dvorak. 5. Melodien aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner. 6. Fest in Florenz, Ballettszenen, Mignon 7. a) Liebesserenade, Bullerian: b) Frühlingsrauschen, Sinding. 8. Melodien aus der Operette „Gräfin Marizo", Kalmann.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Vorlesung aus dem Buch „Hans Urian oder die Geschichte einer Weltreise" von Lisa Tetzner (2).
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.35—16.55 Willy Sachse: Inuvo (Erzählung).
17.00—18.00 Vesperkonzert. Mimi Berger (Sopran), Begleitung: Grape, Dr. Adolf Strauch (Klavier u. Erläuterungen).
Clementi — Beethoven — Mozart.
1. Sonate op. 7 g-moll, Clementi (Adolf Strauch). 2. Drei Lieder, Mozart: Die Zufriedenheit - Das Veilchen - Warnung (Mimi Berger). 3. Sonate op. 26 A-dur, Clementi (Adolf Strauch). 4. Drei Lieder, Beethoven: Ich liebe dich - Andenken - Aus Goethes Faust (Mimi Berger). 5. Sonate op. 39 Nr. 1 C-dur, Clementi (Adolf Strauch).
18.10—18.35 Für den Landwirt. Dipl.-Landwirt Huber: Abbau der Milcherzeugungskosten durch moderne Weidetechnik.
18.40—19.00 Französische Unterhaltung.
19.00—19.15 Wetterbericht Zeitangabe Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19.15—19.25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Georg Wolff: Die Krisenauswirkungen auf Bergbau und Eisenindustrie.
19.55 Erste Abendmeldungen
20.00—20.55 Abendmusik Leitung: Wolf.
1. Ouverture „Paragraph drei". Suppee. 2. Melodien aus der Oper „Der Prophet", Meyerbeer. 3. Bachantenzug, de Taeye. 4. a) Träumerei, Schumann; b) Abendlied, Schumann. 5. Ungarische Rhapsodie 2, Liszt.
21.00 Capriolen. Hans Strick-Böndel (vom Kabarett „Zwiebelfisch", München), Hubert Meyer-Faering. eigene Gesänge, Prosa, Dichtung. Peter Paul Althaus.

— — — — — — — — —

Intermezzo: Mensch gegen Maschine. Funkgroteske von Peter Paul Althaus. Hörspielerei von Hans Meyen. Mitglieder des Theaters der Stadt Münster. Orchester: Wolf.

— — — — — — — — —

22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.

— Funkstille —

Mittwoch, den 6. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen, Dr. Ludwig Bach.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
8.05—8.30 Die Frau im Staat. Dr. Otto Michalke: Frauen und Sozialpolitik.
8.35—8.55 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes v. St. Gereon, Köln.
9.05—10.00 Katholische Morgenfeier Ansprache: Pfarrer Meinertz, Köln; Kammerchor und Streichorchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann; Liesolotte Mann (Alt) Hilgers (Orgel), Breuer (Cembalo).
1. Chorgesang: „Es führt drei Kön'ge Gottes Hand", Kirchenlied. 2. Sologesang: Graduale vom Festtage „Alle von Saba, kommt herbei", Wöß. 3. Ansprache: Christus, der Heiland der Welt. 4. Streichorchester? Concerto grosso d-moll, Vivaldi. 5. Sologesang: Graduale vom Festtage „Schaut von Tharsis, vom Inselreich eilen die Könige her", Wöß. 6. Chorgesang: „Gotteslob" (Invitatorium), f. gem. Chor, Lemacher (Uraufführung) 7. Streichorchester: Weihnachtskonzert, Manfredini.
11.00—11.25 Wert und Ehre deutscher Sprache: Fritz Worm.
11.30—12.00 Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bombe: Volk in Genua.
12.05—12.25 Städtebau in alter und neuer Zeit. Dr. Josef Ganiner: Die Stadt der Zukunft.
12.30—12.55 Leo Sternberg: Die rheinischen Parks.
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Ouverture z. Oper „Oberon", Weber. 2. Transaktionen-Walzer, Strauß. 3 Römische Suite, Zimmer. 4. Wiener Tanz Nr. 1, Gärtner. 5. Melodien aus der Oper „Stradella", Flotow. 6. Karneval-Miniaturen, Kaskel: Harlekin und Columbine - Gavotte - Im Karnevalstreiben 7. Indisches Funkmärchen, Charakterstück, Wetzel-Josee. 8. Potpourri aus dem Singspiel „Das Dorf ohne Glocke", Künneke.
14.35—15.00 Gustav Halm: Druckfehlerteufel und Setzkastenkobold.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Kinder spielen ein Dreikönigenspiel (Kinderszenen)
16.30—18.00 Vesperkonzert Leitung: Pensis.
1. Jacosa, heitere kleine Ouverture, Clemus. 2. Samt und Seide, Walzer, Ziehrer. 3. Fantasie aus der Oper „Der Bajazzo", Leoncavallo. 4. Frühlingslied, Schürman-Eysoldt. 5. a) Auf der alten Burg, Dvorak. b) Humoreske, Dvorak. 6. Variationen über das Volkslied „'s kam ein Vogel geflogen", Ochs. 7. Tanz der Irrlichter, ungar. Marsch, Berlioz.
18.10—18.35 Das Jugendbuch. H. H. Bormann: Der Staat seid ihr!
18.40—19.00 Sozialpolitische Tagesfragen. Regierungsrat Nießen: Vom freiwilligen Arbeitsdienst.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.30 Vor allem Gesundheit. Dr. med. Hossa: Der Geburtenrückgang, seine Gefahren und Bekämpfung.
19.30—19.55 Staat und Wirtschaft. Julius Novotny: 10 Jahre österreichische Arbeiterkammern.
19.55 Erste Abendmeldungen
20.00 Sinfoniekonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solist: Josef Schuster (Cello).
1. Cello-Konzert h-moll, Dvorak (Josef Schuster).

— — — — — — — — —

Intermezzo: Kantate v. den Hl drei Königen für . . . von Telemann. Leitung: Zimmermann.

— — — — — — — — —

2. Fünfte Sinfonie e-moll, Tschaikowsky.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik, Leitung: Pensis.

Donnerstag, den 7. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.50 Schallplatten-Konzert.
12.50 Wetterbericht.
12.55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
1. Im Walde, Jagd-Ouverture, Brüll. 2. Melodien aus der Oper „Die verkaufte Braut", Smetana. 3. Telegramme, Walzer, Strauß. 4. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann", Kienzl. 5. Vorspiel zur Oper „Die Lorelei", Bruch. 6. Szenen aus der Oper „Die Perlenfischer", Bizet. 7. Intermezzo aus der Oper „Der Bajazzo", Leoncavallo. 8. An der Elbe, Walzer, Strauß. 9. Fackeltanz, Meyerbeer.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50 16.20 Kinderstunde.
Els Vordemberge: Vorlesung aus dem Buch „Hans Urian oder die Geschichte einer Weltreise" von Lisa Tetzner (3).
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00 Aus dem Schulrecht. Regierungsrat Dr. Melsheimer: Die Begabtenförderung in Preußen.
17.00—18.00 Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Vesperkonzert des Rundfunkorchesters Frankfurt, Leitung: Reinhold Merten Operettenmusik
1. Jonathan-Marsch aus „Der arme Jonathan" Millöcker. 2. Mädchenherzen, Walzer nach Motiven des Singspiels „Urlaubers Heimkehr", Lanner. 3 Potpourri aus „Zehn Mädchen und kein Mann" Suppee. 4. Nachreglement, Marsch aus „Paul macht alles", Reimann 5. Apachentanz aus „Paul macht alles", Reimann. 6. Potpourri aus „Das Sonntagskind", Millöcker. 7. Italienischer Walzer nach Motiven der Operette „Der lustige Krieg", Strauß. 8. Ouverture zu „Die keusche Barbara", Nedbal.
18.10—18.30 Ketzereien zur Zeit. Erik Reger: Abbau von innen.
18.35—18.55 Italienisch.
Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Vom Tage.
19.30—19.55 Jugend in Deutschland. P. Ludwig Esch: Die katholische Jugend u ihre Organisation.
19.55 Erste Abendmeldungen
20.00—20.30 Abendmusik. Städtisches Orchester Münster i. W. Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Oper „Die diebische Elster", Rossini. 2. Ein Fest in Aranjuez, spanische Fantasie, Demerssemann. 3. Hoch lebe der Tanz, Walzer, Waldteufel.
20.30 Aus Singspielen und Operetten Leo Falls.
Aus der „Dollarprinzessin", dem „Fidelen Bauer", dem „Irrlicht", der „Geschiedenen Frau", dem „Brüderlein fein", der „Rose von Stambul", dem Lieben Augustin", der „Kaiserin", der „Madame Pompadour", Maria Horstwig vom Theater der Stadt Münster (Sopran), Paul Kötter vom Stadttheater Hamburg, Ernst Vogler vom Stadttheater Hagen (Tenor). Städtisches Orchester, Münster. Leitung: Wolf. Verb. Worte: Paul Haslinde.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Pensis.

Freitag, den 8. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.50 Schallplattenkonzert.
12.50 Wetterbericht
12.55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Pensis, Solistin: Lieselotte Mann (Mezzosopran).
1. Fliegermarsch, Dostal. 2. Giralda, Adam. 3. Der Golem, Fantasie, d'Albert. 4. Liebeslieder, Walzersuite, Brahms. 5. a) Engelstraum, Rubinstein: b) Andante cantabile, Tschaikowsky. 6. Drei Lieder für Mezzosopran, Pensis: Kirchhof - Dämmerstunde - Idylle. 7. Suite variee, Pierne. 8. Rund um den Erdball, Potpourri, Yoshitomo.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Bastelstunde Liesel Eckhardt: Wir machen einen neuen Kalender. Material: Pappe, Klebstoff, Buntpapier, Kalenderblock.
16.20—17.00 Jugendfunk.
1. Lehrer Bock: Briefmarkenfunk für die Jugend. Was ich von meinen Marken wissen muß. 2. Sepp Schüller: Wir lernen das Silhouettenschneiden (2).
17.00—18.00 Vesperkonzert Rhein, Schwartz (Violine), Ringnalda (Bratsche), Grote, Schreiber (Cello) Von Tartini bis Strawinski (7)
1. Quartett D-dur, Mozart. 2. Quintett Es-dur, Boccherini.
18.10—18.35 Die Welt im Buch. Willi Schaeferdiek: Englische Erzähler der Gegenwart
18.40—19.00 Englische Unterhaltung.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.55 Drei Deutsche sprechen miteinander.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—21.00 Goethe. Lebensbeginn (Gestaltet in seinem eigenen Werk).
21.00—22.00 Musik um 1760. Kammerorchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Samstag, den 9. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.50 Schallplatten-Konzert.
12.35 Funkwerbung und Schallplatten.
12.50 Wetterbericht
12.55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Ouverture „Der König von Ys", Lalo. 2. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer, Strauß. 3. a) Peer Gynts Heimkehr; b) Solvejgs Lied, Grieg. 4. Melodien aus der Oper „Wilhelm Tell", Rossini. 5. a) Albumblatt; b) Serenade Spagnola, Micheli. 6. Potpourri aus der Operette „Die geschiedene Frau", Fall. 7. Mein Regiment, Marsch, Blankenburg.
14.35—15.25 Wochenend-Konzert.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir wollen helfen!
16.20—16.40 Frauenstunde Jonny Behm: Frauen als Diplomatinnen (2).
16.40—17.00 Englisch. Prof. Hase.
17.00—18.00 Vesper-Konzert. Kölner Quartettvereinigung Rheinland, Leitung: J. Bosten, Egbert Grape (Klavier).
1. a) Vespergesang, b) Abendglocke, Kämpf. c) Feldeinsamkeit, Wendel. d) Wenn die Schwalben heimwärts ziehn, Buck. (Kölner Quartettvereinigung Rheinland). 2. Sinfonische Etüden in Form von Variationen, Schumann. (Egbert Grape). 3. a) Meeresstimmen, Kempter, b) Abschied, Bechnitt, c) Nachtgruß vom Rhein, Steinhauer. Kölner Quartettvereinigung Rheinland).
18—18.20 Meine Heimat. Nikolaus Schwarzkopf.
20—18.40 Der Westfälische Lebensraum. Stadtarchivar Dr. Ed. Schulte: Die Begründung der Provinz Westfalen.
40—19.00 F. C. Weiskopf: Ein unterbliebener Sterbefall (Erzählung).
19.00—19.25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19.30—19.55 Die Stunde des Arbeiters. Heinrich Eisfelsberg: Tarifauflockerung — Tarifelastizität.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Lustiger Abend.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
24.00—1.00 Nachtmusik, Leitung: Pensis.

das Meßinstrument Bertillons stellte mit unerbittlicher Sicherheit fest, daß er der gesuchte Mörder war. Unter der Wucht dieses erdrückenden Beweises gestand er.

Verbrechen hatte er begangen, und zwei Verbrecher hatten seinen Sturz herbeigeführt; denn ohne jenen Einbruch hätte Feldheim schwerlich Gelegenheit gehabt, ihn so genau zu beobachten.

Seine Strafe verbüßte der Mörder nicht. Durch einen Selbstmord — man fand ihn erhängt in seiner Zelle vor — entzog er sich der irdischen Gerechtigkeit.

— — —

Kurzgeschichten

Die Freiheit in neuer Beleuchtung.

Es ist schon häufig beklagt worden, daß die Schönheit der Freiheitsstatue im Newyorker Hafen, die als Wahrzeichen Amerikas den ankommenden Fremden schon aus weiter Ferne mit leuchtender Fackel begrüßt, bei der bisherigen Beleuchtung stark eingebüßt hat. Man hat deshalb eine neue Beleuchtung angebracht, die die Unzulänglichkeiten der alten vermeidet und besonders die Schatten beseitigt, die sich, sehr zum Schaden des Gesamteindrucks, dem Beschauer bemerkbar machten. Die Fackel warf auf das Gesicht der Statue in der Dunkelheit so tiefe Schatten, daß der Anschein erweckt werden konnte, als hätte Miß Freiheit ein Doppelkinn. Man hat jetzt ein Beleuchtungssystem angebracht, das jede Schattenbildung unmöglich macht. Ganz neu ist besonders der durch die Installation zum erstenmal durchgeführte Lichteffekt in den 21 Fensteröffnungen der Krone. Ein Blinkersystem bringt den Eindruck hervor, als ob die Krone mit blitzenden Juwelen besetzt wäre. Hier ist eines der kompliziertesten Probleme von der Elektrizitätsindustrie gelöst worden. Die Bedienung der Leuchtanlage geschieht durch Soldaten. Sie bleibt von Anbruch der Dunkelheit bis Mitternacht in Betrieb, während die Fackel der Freiheitsstatue selbst bis zum Morgengrauen brennt.

Humor vor hundert Jahren.

Der größte Komiker damaliger Zeiten war Fritz Beckmann. Er bildete jahrelang die bedeutendste Zugkraft des Königstädtischen Theaters in Berlin und sein Humor war weit bis über die Grenzen hinaus bekannt. Als er in Breslau, seiner Heimatstadt, als „Eckensteher Nante" ein Gastspiel gab, saß auch sein alter Vater im Parkett, um seinen Sohn zum ersten Male auf der Bühne zu bewundern. —

Als nach dem ersten Akt der Vorhang fiel, da rief das Publikum stürmisch: „Beckmann raus! Beckmann raus!" — Der Vater kriegte eine Heidenangst, denn er hatte einen schäbigen Gehrock an und dachte nicht anders, als die Rufe gelten ihm, weil alle Leute ringsumher so aufgeputzt waren. Er machte sich deshalb in größter Eile aus dem Staube! — Von diesem Augenblick an war Fritz fest überzeugt, daß er das komische Talent von seinem Vater habe. —

Beckmanns Beliebtheit war enorm, besonders in Berlin. Hier konnte er auf der Bühne machen, was er wollte! —

Eines Abends persiflierte er den allgemein bekannten Stadtverordneten Fränkel auf das Genaueste — und zwar in Maske, Stimme, Haltung und Gebärden so getreu, daß viele Leute laut „Fränkel" riefen. Die Folge davon war dann eine Klage, die auf Unterlassung zielte. Der Richter hatte sich die Vorstellung angesehen und — Beckmann wurde verurteilt. Er sollte außerdem den Beleidigten in dessen Wohnung öffentlich vor Zeugen um Entschuldigung bitten. Der Stadtverordnete feierte gerade seinen Geburtstag und hatte viele Gäste dazu geladen. Plötzlich geht die Türe von der guten Stube auf, es steckt jemand seinen Kopf herein und frägt bescheiden: „Verzeihung — wohnt hier der Herr Mayer —?"

„Nein" — sagte Fränkel — „der wohnt eine Treppe höher." —

„Dann bitt' ich vielmals um Entschuldigung — mein Name ist Beckmann!"

Sprachs und verschwand — und hatte seine Strafe damit abgebüßt.

Wer lacht mit?

Ironie.

„Autofahren — herrlich! Herrlich! Herrrrrrlich! Herr Lichtenstein, Sie müßten auch Auto fahren."

„Nu, was habe ich schon vom Autofahren, Herr Goll?"

„Na, was meinen Sie? wie die frische Luft wohltuend auf das Gehirn wirkt. Wie der Verstand frischer und lebendiger wird . . !"

„Ach, da haben Sie wohl Ihren Wagen noch gar nicht lange?"

Wiederholung nicht möglich.

Ein bekannter englischer Romanschriftsteller sah seinen schönsten Traum erfüllt und wurde Bernard Shaw vorgestellt. Obwohl der berühmte Dichter wenig Neigung zur Unterhaltung zeigte, bemühte sich der Schriftsteller doch im Gespräch zu bleiben.

„Was halten Sie eigentlich von der Seelenwanderung?" fragte er. „Kürzlich hörte ich einen interessanten Vortrag über Buddhas Lehre. Wenn diese nun wahr wäre, könnte ich riskieren, nächstes Mal als Esel zur Welt zu kommen."

„Unmöglich", unterbrach Shaw. „Auf alle Fälle ist es ausgeschlossen, daß man zweimal dasselbe wird."

Abergläubisch.

Herr Großhändler Weilmann ist abergläubisch, besonders was Zahlen angeht. So wird er nie eine Autodroschke besteigen, ohne vorher die Nummer des Wagens untersucht zu haben. Die Zahl muß immer durch drei teilbar sein, sonst fährt er nicht mit.

Neulich kam er in bejammernswertem Zustand und aufgeregt nach Hause. Seine Frau fragte ihn ängstlich:

„Aber Konrad, was in aller Welt ist dir denn passiert?"

„Autounglück."

„War es dann nicht durch drei teilbar?"

„Natürlich war es das. Es liegt in drei Teilen draußen in Graben."

Schlechte Zeiten.

Frau zum Milchmann: „Ich will von Ihrer schlechten Milch nichts mehr haben. Sie ist ja fast ganz blau." — Milchmann: „Gnädige Frau, das ist gewiß nicht meine Schuld. Das sind die schlechten Zeiten, da werden sogar die Kühe niederträchtig."

Ursache genug.

A: „Ich kann nicht verstehen, daß es dir so schlecht geht." B: „Das hat seine sieben Gründe." — A: „Wieso?" — B: „1 Frau und 6 Kinder."

Rätsel-Ecke

Vexierbildrätsel:



Wo steht mein Bruder?

Auflösung des Bilderrätsels:
Ein guter Anordner ist besser als zwei gute Schaffer.



Jakob Voggtreuter



Roman aus den bayerischen Bergen

von Hans Ernst

Urheberschutz: Herold-Verlag, Homburg (Saar)

12 (Nachdruck verboten).

Behutsam, daß ja kein dürres Reis krachte, schlich Jackl von einem Baum zum andern, bis er auf die Höhe des Berges kam. Dort blieb er aufatmend stehen und lauschte vorsichtig nach allen Richtungen.

Ganz fern verhallten schon die Schritte der beiden Jäger. Leise strich der Abendwind über die Wälder und ließ sie leicht erbeben. Ihr majestätisches Rauschen klang wie eine ferne himmlische Musik.

Jackl schaute jetzt den Abhang vor ihm hinunter. Es war nur eine tiefe Senkung. Drüben ging es wieder steil hinauf.

Tiefe dunkle Schatten umwoben das kleine Tal, in dem nur Gestrüpp und Weißtannen standen, aus dessen Mitte ein kleines, verwittertes Kruzifix hervorlugte.

Das Marterl vom Hiesinger Hias, der dort, vor vielen Jahren beim Holzen tödlich verunglückt war. Es war derselbe Platz, wo Jackl in der Johannisnacht verscheucht worden war und wo er dann den verwegenen Sprung über die Klamm getan hatte.

Seit jener Nacht hatte er den Platz gemieden. Aber heute hatte ihn wieder das unselige Verlangen gepackt — zu wildern. —

Jetzt war er unten angekommen. Vorsichtig schaute er sich nochmal nach allen Richtungen um, als könnte er der friedlichen Stille nicht trauen. Dann bog er das Gestrüpp auseinander und zog unterm Moos einen kurzen, zerlegten Stutzen heraus.

Alles Eisen an der Waffe war blitzblank, nur das Zündhütchen hatte sich etwas mit Grünspan überzogen.

Er schob in jeden Lauf eine Kugel und klappte das Gewehr zusammen.

Dann setzte er sich auf einen Felsblock und wartete.

Horch, was war das?

Ein Klingen und Singen zitterte in der Luft. Von den Dörfern klangen die Abendglocken harmonisch und zaubervoll herauf. Zuerst vereinzelt, dann immer mehr. Von allen Richtungen her tönten jetzt die Akkorde und jubelten ihren Gottesmuttergruß. Es war, als ob sie sich droben bei den höchsten Gipfeln zu einem mächtigen Schall vereinigen würden, um dann wieder zitternd und jubelnd weiterzufliegen, hinaus in die unendliche Ferne. Es war, als ob sie sich gegenseitig begrüßen wollten, so jauchzten und frohlockten sie ihr süßes „Ave Maria" in die Berge und Schluchten hinein. Und ihr Widerhall mischte sich in das Rauschen der Wälder, zog sich hinüber nach dem Westen, wo der ganze Horizont einem blutroten Mantel glich.

Ave Maria — hallten die großen Glocken.

Ave Maria — schluchzten und wimmerten die kleinen. Sie schienen darin zu wetteifern, um mit ihren stählernen Stimmen der Gottesmutter ihre Huldigung zu bringen.

Unwillkürlich nahm auch Jackl seinen Hut ab und flüsterte ganz ergriffen: „Gegrüßt seist du, Maria, — Mutter der Gnade und Barmherzigkeit, — sei gegrüßt."

Dabei lauschte er ganz benommen den zauberhaften Klängen. Seine Brust hob und senkte sich, so leicht und wohl war ihm hier zumut. Es war doch ganz anders als die eintönige Arbeit im Holzschlag oder daheim, wo der Vater und er sich fremd geworden waren und nur mehr Geschäftliches miteinander besprachen.

Oft hatte er zwar schon versucht, mit dem Vater wieder gut zu werden und ein anderes Gespräch anknüpfen wollen, aber an dem Starrsinn des Alten war jeder Versuch gescheitert. —

Beinah hätte er vergessen, warum er eigentlich hier war. Aber ein Geräusch ließ ihn aufhorchen und rief ihn aus seiner Träumerei. Man hörte das Brechen von Aesten und den gedämpften Sprung eines Wildes.

Gleich darauf tauchte aus dem Dunkel des Waldes ein kapitaler Sechserbock heraus.

Stolz hob er sein rassiges Haupt mit dem schönen Geweih und äugte mit blitzenden Lichtern um sich.

Hatte er den Hahn knacken hören oder hatte er Jackl bemerkt. Mit einem Satz wandte er sich plötzlich zur Flucht.

Aber es war schon zu spät.

Denn schon krachte der Schuß und röchelnd brach das schlanke Tier in die vorderen Läufe, bäumte sich nochmals hoch auf und stürzte dann lautlos nieder, den moosigen Waldboden mit seinem Blut tränkend.

Während das Echo des Schusses schaurig durch den Bergwald rollte, machte sich Jackl mit flinker Hand daran, das Tier aufzubrechen.

Als er fast fertig war, hörte er wieder das Brechen von Aesten und das Gepolter losbrechender Steine.

Blitzschnell sprang er auf, riß den Stutzen an sich und duckte sich hinter das Marterl.

Gleich darauf bog sich hastig das Gestrüpp neben ihm auseinander und mit fliegendem Atem drängte sich der Jäger Franz mit schußbereitem Gewehr hindurch.

Auch Jackl hatte hastig den Stutzen hochgerissen — — ließ ihn aber gleich wieder sinken. Er wurde sich seines Versprechens bewußt, das er Broni gegeben hatte.

In diesem Augenblick hatte ihn auch der Jäger gesehen. Ganz verblüfft sprang er einen Schritt zurück, als er die schwarze Maske sah. Hastig nahm er hinter einem Baum Deckung. „'s G'wehr weg oder es kracht bei mir", schrie er mit heiserer Stimme.

In aller Seelenruhe lehnte Jackl seinen Stutzen an das Marterl und ließ den Jäger auf sich zukommen.

„Hab' ich dich endlich, du Lump", triumphierte er.

„Meinst?"

„I will amal dös Larverl wegnehma, damit ich seh, wer der Kerl is."

Da bekam er aber einen solch derben Stoß vor die Brust, daß er zurücktaumelte.

Jackl wollte die Gelegenheit nutzen und ins Dickicht verschwinden. Er hörte noch das kurze, herrische „Halt", sah wie der Andere auf ihn anlegte — — da krachte auch schon der Schuß. — — — Haarscharf ging die Kugel an ihm vorbei.

Jetzt war es aber mit Jackls Kaltblütigkeit vorbei. Mit mächtigen Sätzen war er bei dem Jäger und schlug ihm das Gewehr in die Höhe. Krachend fuhr der zweite Schuß in die Luft.

Es begann ein Ringen zwischen den beiden Männern.

Jackl hatte kaum mit der zähen Behändigkeit des Andern gerechnet. Keuchend hingen die Leiber aneinander. Plötzlich bekam Franz die rechte Hand frei. Blitzschnell fuhr er an die linke Seite, wo der Hirschfänger hing. Mit einem Fluch hob er den blanken Stahl, um ihn in Jackls Brust zu stoßen.

Im letzten Augenblick hatte dieser die Gefahr noch bemerkt. Mit eisernem Griff umklammerte er des Jägers Handgelenk und bog ihm den Arm nach hinten.

Ein gellender Aufschrei — — — Franz stürzte in die Knie und lautlos fiel der glitzernde Dolch auf den Boden.

Jackl hatte dem Jäger den Arm ausgedreht. Im gleichen Augenblick aber hörte man von der Höhe runter hastige Schritte und gleich darauf tauchte ein Schatten auf.

Jackl konnte nur flüchtig die Umrisse sehen, aber er wußte sofort, daß es kein anderer war, als Fritz, den die Schüsse herbeigerufen hatten. Hastig riß er seinen Stutzen an sich und stürmte, ohne sich nach Franz noch umzusehen, links den Hang hinauf.

Es war auch die höchste Zeit, denn Fritz war wie ein Pfeil heruntergeschossen und stürzte auf Franz zu.

„Was hats denn geb'n?"

„Die Maske —" ächzte dieser und deutete mit der linken Hand nach der Richtung, in der Jackl verschwunden war.

„Die Maske? — — Die von der Klamm?"

„Ja — mach schnell — vielleicht kannst ihn noch erwisch'n. Um mich brauchst dich net z'kümmern, mir fehlt weiter nix als der Arm — der Arm — mein ich — is ausdreht."

Unterdessen hatte Jackl bereits die Höhe wieder erreicht. Aufschnaufend blieb er stehn und horchte nach rückwärts. Er bemerkte, daß er verfolgt wurde.

Zum Glück hatte er jetzt die Almfelder vor sich. Jetzt begann ein Jagen und ein Rennen, denn sechzig Schritt hinter ihm war Fritz aufgetaucht.

Mit rasenden Sprüngen setzte Jackl über die Almzäune hinüber, immer im Zickzack rennend um den Verfolger zu täuschen, doch hartnäckig blieb dieser immer im gleichen Abstand hinter ihm.

Da — wieder ein Zaun. Mit mächtigem Sprung setzte der Flüchtling hinüber, blieb aber mit dem Janker am Stacheldraht hängen, so daß es ihn zurückschleuderte. Die spitzen Zacken bohrten sich in das weiche Fleisch des Gehetzten.

Er spürte einen brennenden Schmerz und wie das warme Blut über den Rücken herunterrieselte. Aber fort — nur fort, jede Minute galt Leben und Freiheit. Und frei wollte er sein, frei um jeden Preis.

Hinter sich hörte er bereits den keuchenden Atem des Anderen.

In fliegender Eile sauste er über den Hügel, der vor ihm lag, hinweg und drüben wieder hinunter.

Da tauchten die schattenhaften Umrisse einer Almhütte auf — — die Voggtreuterhütte.

Wie von Furien gejagt, rannte er auf die Hütte zu — rüttelte an der Tür. — — Verschlossen.

Da erschien auch schon wieder der Schatten des andern.

Es blitzte auf und dicht neben Jackl ging die Kugel durch die Holzriegel in das Innere der Hütte.

Von einer grimmigen Wut ergriffen riß auch Jackl seinen Stutzen an die Wange.

Schaurig hallte sein Schuß in die Nacht hinein. Hatte er getroffen? Er wußte es nicht.

Doch ehe er recht zu Sinnen kam, fühlte er sich von hinten gepackt und zu Boden gerissen.

Ein gurgelnder, qualvoller Aufschrei — ein Fluch trat über seine zusammengepreßten Lippen. Mit einem wilden Aufschrei stürzte er sich auf den Jäger.

Im selben Augenblick öffnete sich die Hüttentür und Resl erschien mit einer Laterne unter dem Rahmen.

„Heilige Mutter Anna, was is denn passiert?" jammerte sie.

„'s Licht aus!" brüllte Jackl. Seine Stimme hatte einen bleiernen Klang. Aber Resl hatte ihn sofort erkannt. Sogleich umgab wieder tiefes Dunkel die beiden Ringenden.

War auch Fritz sehr gewandt und stark, der Riesenkraft Jackls aber war er doch nicht gewachsen.

Es war, als hätte ein wilder Dämon die beiden ergriffen. Schaum stand ihnen auf den Lippen.

Der eine rang um Pflicht und Ehre, der andere um seine Freiheit. Da begann Jackl zu wanken, er fühlte seinen Körper erzittern. Vor den Augen wurde ihm neblig — ein leichter Schwindel ergriff ihn.

Fritz hielt mit beiden Händen seine Gurgel umklammert. Mit letzter verzweifelter Anstrengung hob Jackl den Arm und hieb blindlings auf seinen Gegner ein.

Mit einemmal ließen die Klammern an seinem Hals nach. Mit einem wuchtigen Faustschlag hatte er den Jäger zwischen Nase und Stirn getroffen, daß dieser zurücktaumelte und an den Stufen zur Hütte zusammenbrach.

Aber nur für ein paar Sekunden blieb Fritz liegen, dann raffte er sich auf und wollte sich aufs neue auf seinen Gegner stürzen.

Dieser hatte die kurze Pause seines Rivalen benützt und sprang, allerdings unter Zurücklassung seines Stutzens, wie ein gehetztes Wild die Höhen hinan.

Es blieb ihm jetzt nur noch ein Ausweg. Entweder wieder den fürchterlichen Sprung über die Klamm oder über die See rudern und bei Jula seine letzte Rettung suchen. Sicherer würde zwar noch der Sprung über die Klamm sein. Aber konnte er es heute wagen?

Er fühlte bereits, daß seine Kräfte zu schwinden begannen und daß es nimmer lange dauern dürfte dieses Hasten und Jagen.

Mit sich selber noch unschlüssig, blieb er einen Augenblick aufschnaufend stehen und schaute nach rückwärts.

Er erbleichte, als er den Verfolger schon wieder sah.

Kurz entschlossen sauste er den Abhang wieder hinab, aus dessen Tiefe dunkle graue Nebelfetzen emporstiegen, wie sie stillruhende Wasser bei Kühle von sich geben.

Unten angekommen sprang er hastig in einen Kahn und ergriff die Ruder. Ein wuchtiger Ruderschlag — ein Rauschen und Aufwirbeln des Wassers — wie ein Kreisel flog der Nachen herum und hinaus in die dunkle Flut.

Wie eiserne Klammern waren seine Hände um die Ruder gespannt, er arbeitete mit der ganzen Kraft seines geschmeidigen Körpers.

Eben schlug es vom Kirchturm herauf die elfte Nachtstunde. Zu gleicher Zeit breitete sich über den Bergen ein fahler Schein aus. Die Mondsichel tauchte hinter den von grauem Duft umwobenen Höhen auf, ein feines Lichtgezitter über den See streuend.

Für einen Moment ließ Jackl die Ruder sinken und wandte sein bleiches Gesicht dem Ufer zu. Im selben Augenblick krachte ein Schuß übers Wasser. Grollend rollte das Echo über die Kette der Berge hin. Jackl wurde noch um einen Schein bleicher. Die Ruder knirschten in seinen Fäusten und zischend flog das Boot dahin. Alle Muskeln seines Körpers straften sich. Dunkelrot färbte sich sein Gesicht von der gewaltigen Anstrengung. Aber was er wollte, hatte er erreicht.

Tief schoß die Spitze des Nachens in den aufgeweichten, schlammigen Boden des Ufers.

Erschreckt starrte er auf den See hinaus, auf dem sich ein zweites Boot mit Eile dem Ufer näherte.

Ein bitteres Gefühl stieg in ihm auf gegen den Menschen, der ihn wie einen Verbrecher verfolgte.

Morgen vielleicht hielten dieselben Arme, die ihm heute schon ein paarmal dem Tod nahe gebracht hatten, seine Schwester umfangen.

(Fortsetzung folgt).

Das Erkennen

Kriminalerzählung von Werner Granville-Schmidt. (Nachdruck verboten).

2.

Ein leichtes Lächeln trat um die Züge des Kommissars.

„Ich bin nicht geeignet für die Gesellschaft, gnädige Frau. Habe auch gar keine Talente. Andere können rezitieren, Kartenkunststücke machen, angenehm plaudern, Klavier spielen; ich kann gar nichts!"

„Sie übertreiben schon wieder, mein Bester! Erzählen Sie doch einmal etwas aus Ihrer Praxis, das interessiert die Leute mehr als aller Salonklatsch. Uebrigens der Bankier Wendland ist auch geladen. Sie haben doch von dem Einbruch bei ihm gehört? Vielleicht interessiert Sie es, einmal persönlich mit ihm darüber zu sprechen. Das ist ja doch nun einmal Ihr Fach."

Hatte der Kommissar von Feldheim erst auch die Absicht gehabt, dankend abzulehnen, so änderte er bei den letzten Worten der Dame sein Vorhaben. Er sagte zu.

Seine Willensänderung aber hatte einen wichtigen Grund; er hatte plötzlich ein Mittel gefunden, den Herrn Hugo Wendland, falls er wirklich mit Erwin Siems identisch war, zu entlarven.

Bereits am nächsten Morgen begab er sich aufs Kriminalbüro und studierte aufmerksam die photographische Aufnahme des Erwin Siems. Dann nahm er ein gewichtiges Buch zur Hand und blätterte, bis er den Namen Siems fand. Neben dem Namen stand eine große Anzahl von Zahlen. Sorgfältig notierte Feldheim sich diese in seinem Taschenbuch. Als er fertig war, klappte er das Buch zu, und ein Ausdruck der Befriedigung trat ins Gesicht. „Es muß gelingen. Der Plan ist gut", flüsterte er, als er den Mantel anzog, um sich wieder nach Hause zu begeben.

*

Eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich in dem Salon der Frau von Malsing eingefunden, Künstler, Finanziers und Beamte von Einfluß. Ziemlich spät, als letzter, erschien der Kriminalkommissar von Feldheim. Frau von Malsing, die ihm auch noch entfernt verwandt war, empfing ihn freudig und stellte ihn einigen der Gäste vor.

Nachdem die erste Begrüßung zu Ende war, sah er sich genauer im Saal um, und zu seiner Genugtuung bemerkte er den Bankier Wendland, der in eifrigem Gespräch bei einem Sparkassendirektor saß. —

Detlev von Feldheim ging auf einen Seitentisch zu und stellte dort einen dunklen Holzkasten nieder, den er von Hause mitgebracht hatte.

„Na, Sie Einsiedler, haben Sie einen Apparat zum Momentphotographieren mitgebracht?" rief ihm Frau von Malsing lachend zu. —

„Ich habe ein sehr interessantes Instrument hier, das vielen Ihrer Gäste noch unbekannt ist. Ich werde mir erlauben, es nachher der Gesellschaft vorzuführen."

„Das ist ja zu reizend. Natürlich müssen Sie es!" ermunterte ihn Frau von Malsing.

Der Abend verlief sehr interessant: Mehrere Damen stellten sich in den Dienst der Geselligkeit und erfreuten die Anwesenden durch ernste und heitere Vorträge. Endlich bat Frau von Malsing um Gehör. Sie gab bekannt, daß Herr von Feldheim versprochen hatte, ihnen einen interessanten Apparat vorzuführen.

Eine erwartungsvolle Stille trat ein, als der Kriminalkommissar mit einer höflichen Verbeugung das errichtete Podium betrat und den Kasten öffnete.

„Verehrte Anwesende!" begann er nach kurzer Pause. „Leider sind mir die bekannten gesellschaftlichen Talente nicht verliehen, aber der Beruf eines Kriminalisten bietet ja auch viel des Interessanten. Ich möchte Ihnen einmal ein Instrument vorführen, das den meisten von Ihnen unbekannt sein dürfte, uns aber für die Kriminalistik von eminentem Nutzen ist. Dieser Apparat, den ich jetzt zeige, ist ein Meßinstrument und der Franzose Bertillon ist sein Erfinder. Mit Hilfe dieses Instruments läßt sich das Kopfmaß, die Ohrform, Nasenlänge, überhaupt das Verhältnis aller Glieder zueinander bis auf die Millimeter feststellen. Hat man nun die Maße eines Menschen, kann man später durch diesen Apparat immer wieder seine Identität ausfindig machen. Auf den ersten Blick glaubt man nun, die menschlichen Gliedmaßen könnten gar nicht alle so verschieden voneinander sein. Durch den bloßen Augenschein läßt sich das häufig auch nicht erkennen. Unter Zuhilfenahme dieses Instruments möchte ich Ihnen jedoch die Richtigkeit meiner Behauptungen beweisen. Ist vielleicht einer der Herren bereit, eine Schädelmessung an sich vornehmen zu lassen?" Der Kommissar sah sich fragend in der Gesellschaft um. Die Ausführungen hatten lebhaftes Interesse erregt, und mehrere Herren erboten sich, als Versuchsobjekte zu dienen.

Kommissar von Feldheim nahm die Messungen vor und notierte sich die Zahlen in seinem neben ihm liegenden Taschenbuch.

„Kommen Sie, meine Herren, je mehr Messungen wir vornehmen, desto interessanter wird nachher der Vergleich."

Er wandte sich in freundlich auffordernden Ton an den Sparkassendirektor, der mit Hugo Wendland wieder in eifrigem Gespräch war.

„Gewiß!" lachte der Direktor jovial. „Ich stehe zu Ihren Diensten, wenn es der Wissenschaft gilt. Kommen Sie, Wendland!"

Der Kommissar beobachtete Wendland genau, und er bemerkte, wie dieser bei der Aufforderung des Direktors erbleichte.

„Lassen Sie nur. Es sind ja schon genug gemessen worden, und Herr von Feldheim hat sonst den ganzen Abend nichts mehr zu tun, als Zahlen zu schreiben!" wehrte er ab. Seine Stimme klang heiser und ein unnatürliches Lächeln verzerrte sein Gesicht.

„O bitte!" entgegnete der Kommissar höflich und heftete seine Augen fest auf den Bankier. „Sie machen mir durchaus keine Mühe, aber Sie haben eine interessante Schädelbildung."

„Wie?" unterbrach ihn der Direktor, ein spezieller Freund Wendlands, „eine interessante Schädelbildung hat er auch noch, und dann will er sich allein ausschließen? Ne, Wendland, das dürfen Sie uns nicht antun!" Er zog den Widerstrebenden mit sich aufs Podium. Auch die Umstehenden stimmten lachend bei, daß er sich nicht ausschließen dürfe, und Wendland sah wohl ein, daß eine Weigerung Aufsehen erregen würde.

Mit fest zusammengepreßten Lippen ließ er die Messungen an sich vornehmen.

„Ich danke Ihnen! So, meine Herrschaften, jetzt werde ich zum Vergleich die Resultate vorlesen!" Detlev von Feldheim blätterte schnell eine Seite zurück. Ein kurzer Blick — er hatte sich nicht getäuscht; die Zahlen, die er gestern im Kriminal-Büro abgeschrieben hatte, es waren die an dem Mörder Erwin Siems gefundenen Maße, stimmten bis ins kleinste mit den Maßen des Bankiers Hugo Wendland überein. Jeder Zweifel war gehoben; er hatte jetzt nur noch seine Pflicht zu erfüllen. Laut verlas er die Resultate und die Anwesenden konnten feststellen, daß tatsächlich jeder Schädel, jedes Ohr, usw. anders geformt war.

Als er das Podium verließ, entspann sich ein lebhafter Meinungsaustausch im Saal. Der Bankier Wendland hatte sich wieder bei dem Direktor niederlassen, aber Feldheim sah, daß er nur mit Mühe seine Unruhe verbergen konnte. Sein Gesicht war blaß und von Zeit zu Zeit warf er argwöhnische Blicke umher. Als er für einen Augenblick allein war, trat der Kommissar schnell an seine Seite.

„Herr Wendland, folgen Sie mir!" flüsterte er in befehlendem Tone. „Ich habe auf alle Fälle bereits zwei Beamte mit gebracht, die draußen warten. Erregen Sie nicht unnötig Aufsehen!"

Hugo Wendland erkannte, daß er ausgespielt hatte; schon vorher war ihm eine Ahnung des Kommenden aufgestiegen; aber er wollte harmlos erscheinen, um den Kommissar nicht noch aufmerksamer zu machen.

„Ich werde Ihnen folgen, um Aufsehen zu vermeiden; aber Sie werden mir für die unerhörte Beleidigung Genugtuung geben!" flüsterte er heiser.

„Das wird sich später finden," entgegnete der Kommissar scharf.

Unauffällig entfernten sich beide, ohne daß selbst die Nächststehenden den wahren Zusammenhang ahnten.

Detlev von Feldheim hatte sich nicht getäuscht. Wohl versuchte Hugo Wendland noch zu bestreiten, daß er Erwin Siems war; aber